26. Jahrgang | Nr. 10 2. Juni 2015

Dresdner Universitätsjournal

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

Bilder-Genesis:
Neue Ausstellung
in der ALTANA-Galerie ..... Seite 3

Diabetes-Tsunami:
270 000 Neudiagnosen
werden jährlich gestellt ..... Seite 4

Bibel-Geschichte:
Muss das »Buch der Bücher«
umgeschrieben werden? ..... Seite 7

Büsten-Kunst:
Dresdner erschaffen
elf Meter hohe »Lipsia« ..... Seite 8

Zwei SFB werden über vier Jahre weiter gefördert

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat die Fortsetzung von zwei Sonderforschungsbereichen an der TU Dresden bekannt gegeben. Sie bewilligte die zweite vierjährige Förderperiode für den SFB 912 »Highly Adaptive Energy-Efficient Computing« (HAEC) und den SFB/Transregio 96 »Thermo-Energetische Gestaltung von Werkzeugmaschinen«.

Um dem steigenden Energiebedarf der globalen Internetnutzung und den daraus resultierenden Auswirkungen zu begegnen, werden im SFB 912 Technologien erforscht, die Computersysteme mit wesentlich verbesserter Energieeffizienz ermöglichen, ohne deren hohe Leistungsfähigkeit zu beeinträchtigen. HAEC verfolgt dabei mit mittlerweile 21 Teilprojekten und 19 Professuren der Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik und Mathematik einen neuen Ansatz: Statt sich auf den Energieverbrauch jeder einzelnen Systemkomponente zu konzentrieren, arbeiten die Wissenschaftler des SFB 912 an einem integrierten Ansatz zur Entwicklung hochadaptiver energieeffizienter Computersysteme, der alle Ebenen moderner Systeme umfasst.

Fast 10 Millionen Euro werden bereitgestellt, um die Grundlagenuntersuchungen zur besseren Beherrschung der Verformung von Werkzeugmaschinen durch Temperatureinfluss und die daraus erwachsenden Maß- und Formabweichungen an Werkstücken fortsetzen zu können. In den 19 Teilprojekten des SFB/TR 96 forschen 23 wissenschaftliche Mitarbeiter, zusätzliches technisches Fachpersonal und 20 studentische Hilfskräfte der TU Dresden, RWTH Aachen und TU Chemnitz gemeinsam mit dem Fraunhofer IWU in Chemnitz und dem Fraunhofer IPT in Aachen seit 2011 daran, thermische Einflüsse aus den bei den Bearbeitungsprozessen auftretenden Wärmeströmen in der Werkzeugmaschine zu modellieren und deren Auswirkungen durch steuerungsintegrierte Korrekturverfahren bzw. durch gezielte Wärmeverteilung zu minimieren. C. K./UJ

Weitere Informationen unter www.tu-dresden.de/sfb912 bzw. http://transregio96.de

Wie bewerbe ich mich?

Mit dem Start des Sommers beginnt auch wieder die Bewerbungsphase für das Studium. Bis das allerdings starten kann, sind viele offene Fragen zu klären. Denn viele Studienanfänger sind noch unentschlossen. Um dem Abhilfe zu schaffen, startet mit dem Beginn der Bewerbungsphase am 2. Juni auch das Online-Beratungsangebot der Zentralen Studienberatung der TU Dresden. Es gibt einen Überblick über das breite Studienangebot der TU Dresden.

Außerdem bietet es die Möglichkeit, durch Chats in Kontakt mit Experten zu treten und so jeweils von 15.30 bis 17 Uhr auf direktem Wege Informationen einzuholen. Der erste Chat startet am 2. Juni zum Thema »Wie bewerbe ich mich?«. Weitere regelmäßige Experten-Chats werden zu den Themen »Chat zur Studienwahl« (16. Juni), »Ohne Abi an die Uni« (30. Juni), »Fragen rund ums Lehramt« (14. Juli), »Kein Studienplatz. Was nun?« (11. August) und »Wie geht's los?« (15. September und 13. Oktober) stattfinden. ZSB/UJ

Themen und Termine stehen auch unter: http://tu-dresden.de/studienberatung

Eierschalen für Knochenersatz

Auf den vier Baucontainern vor dem Biologie-Gebäude steht »Vielfalt« und »Verantwortung«, »Change« (Wandel) und »Sustainability« (Nachhaltigkeit). Uta Gey (Foto) hat für ihr Projekt den Nachhaltigkeits-Container gewählt. Die promovierte Biologin arbeitet seit Jahresbeginn unter Hochdruck an einem Projekt zur Nutzung von Eierschalen-Proteinen für biokompatible Knochenersatzmaterialien. Bis Ende Juni muss die 33-Jährige gemeinsam mit ihrem Kooperationspartner der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem Fördergeldgeber, einen umfangreichen Antrag vorlegen. »Ich arbeite sehr eng mit dem Institut für Werkstoffwissenschaften und der Professur für Biomaterialien zusammen«, erläutert Uta Gey. »Da wir aus unterschiedlichen Richtungen kommen, müssen wir uns oft treffen, um Ideen zu sammeln, uns auszutauschen und abzusprechen.« Tagungsräume sind im Institut für Genetik knapp und häufig belegt. Daher war der Container direkt vor der Haustür eine günstige Alternative. Auch zum Berichteschreiben will sie den Raum nutzen. »Hier bin ich – im positiven Sinne – isoliert. Kein Klopfen an der Bürotür, keine Geräusche auf dem Flur – man kann sich wirklich konzentrieren.« So hat sie den Raum auch sparsam möbliert: zwei schmale Tische und Stühle, ein Whiteboard und zwei rote Sitzsäcke. »Hier kann man sich auch mal reinflätzen, wenn man über neuen Ideen brütet«, sagt die Wissenschaftlerin. Text und Foto: Birgit Holthaus

Qualität des »Rennwagens« künftig besser nutzen

Anlässlich seiner Wiederwahl sprach Rektor Müller-Steinhagen über Erfolge und die Zukunft

Anlässlich seiner Wiederwahl zog der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, am 20. Mai 2015 vor der Presse ein positives Fazit hinsichtlich der Entwicklung der TU Dresden in den vergangenen fünf Jahren. Dabei nannte er zuerst den Erfolg in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder und die Etablierung neuer Sonderforschungsbereiche und Forschungsschwerpunkte.

In der Verwaltung der Universität sei es ein großer und wichtiger Schritt gewesen, hauptamtliche Prorektoren mit Ressortverantwortung für die zentrale Universitätsverwaltung einzuführen. Auch die Implementierung des SAP-Systems, die nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten ging, sowie des Campus Management Systems seien sehr wichtige Entscheidungen gewesen. Auf die Frage, wie die TUD-Verwaltung weiter gestrafft werden sollte, antwortete er: »Wir werden, auch angesichts der umfangreicheren Aufgaben, eine Straffung nicht durch personelle Kürzung erreichen, sondern durch organisatorische Maßnahmen in den Arbeitsabläufen.« Rektor Müller-Steinhagen verwies dabei anhand von Beispielen auf die teils noch zu kleinteilige Bearbeitung und die unzureichende Nutzung des Potenzials der SAP-Software. »Stellen Sie sich vor: Mit dem SAP-System haben wir nun eine Art Rennwagen, den wir aber gegenwärtig häufig nur im ersten Gang fahren«, machte der Rektor die Situation bildlich.

Die Universitätstentwicklung der vergangenen fünf Jahre könne man durch folgende, deutlich sichtbare Tatsachen beschreiben: Die Studentenzahlen seinen in diesem Zeitraum deutlich gestiegen, ebenfalls die Drittmittel, die sich auf derzeit 260 Millionen Euro pro Jahr belaufen. »Wir haben in dieser Zeit 150 neue Professoren berufen, darunter etwa 80 Prozent mit dem ersten Listenplatz«, freute sich Müller-Steinhagen. Ein sehr umfangreiches Bauprogramm von derzeit etwa 80 Millionen Euro pro Jahr ist ein weiteres Zeichen der positiven Entwicklung, die »aber auch künftig fortgeführt werden muss«.

Mit der Gründung und dem Ausbau des Forschungsverbundes DRESDEN-concept seien Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die TU Dresden und die hiesige Forschung künftig auch außerhalb von Sachsen immer deutlicher sichtbar wird. »Schließlich freuen wir uns, dass wir uns in internationalen Rankings erheblich verbessert haben«, so der TUD-Rektor, der sein Ziel, die TU Dresden unter die besten hundert Universitäten weltweit zu führen, weiterverfolgen will.

Um sich als Ort exzellenter Forschung noch sichtbarer zu profilieren, wird die TU Dresden ihrem Rektor zufolge zusätzlich zur Mikroelektronik und Biomedizin nun weitere Forschungsschwerpunkte aufbauen, darunter Software-Entwicklung und Wasser-Ressourcenforschung. Prof. Müller-Steinhagen will damit die Chancen der TUD verbessern, auch in der nächsten milliardenschweren Verteilrunde von Bundes-Exzellenzfördergeldern zum Zuge zu kommen.

Dafür will die Uni-Leitung einerseits gemeinsam mit Partnern ein Software-Forschungszentrum von nationalem und internationalem Rang aufbauen. Gestützt auf den neuen Supercomputer der TUD soll dieses Zentrum moderne Software-Konzepte für die Auswertung großer Datenmengen (»Big Data«), superschnelle Datenübertragungen, eingebettete Spezialelektronik (»Embedded Systems«), das »Internet der Dinge« sowie für die hochautomatisierte und vernetzte Fabrik der Zukunft (»Industrie 4.0«) entwickeln. »Unser Ziel ist es, gemeinsam mit außeruniversitären Forschungspartnern ein Zentrum zu installieren, das führend in Deutschland ist«, erklärte der Rektor. In diesem Zentrum sollen über 300 Wissenschaftler arbeiten.

Ein weiterer Exzellenz-Schwerpunkt an der TU Dresden werde sich der effizienten Nutzung und Gewinnung der natürlichen Ressource »Wasser« widmen, kündigte Müller-Steinhagen an. »Wasser ist eines der großen Mega-Themen weltweit«, schätzt er ein. Um die Dresdner Expertise auf diesem Forschungsgebiet zu stärken, will sich die Uni-Leitung einerseits auf die Kooperation mit dem Leipziger Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) stützen. Andererseits erneuert die TUD mit Hilfe des Freistaats derzeit gerade ihre Wasserbau-Institute auf dem Dresdner Südcampus, um dort die Forschungsbedingungen zu verbessern.

Die Koalition in Berlin hat sich bisher darauf geeinigt, dass es eine neue Förderrunde geben und dabei vier Milliarden Euro binnen zehn Jahren verteilt werden sollen – wie genau, steht aber noch nicht fest. Bei der Förderrunde 2012 – 2017 hatte Dresden bereits 140 Millionen Exzellenz-Euros von Bund und Land bekommen, die vor allem in den Aufbau des Zentrums für fortgeschrittene Elektronik (cfaed), das Zentrum für Regenerative Therapien (CRTD) und eine Graduierten-Schule flossen.

Mathias Bäumel/Heiko Weckbrodt

Wie die UNO Flüchtlinge schützt

Gastvortrag von Hans ten Feld am 9. Juni 2015, 18.30 Uhr

Die Kriege in Syrien und dem Irak sowie andere bewaffnete Konflikte, Gewalt, Verfolgung und Menschenrechtsverletzungen zwingen täglich Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen. Auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung sind auch mehr als die Hälfte der 40 000 Menschen, die auf dem Weg nach Europa das Mittelmeer dieses Jahr überquerten. Mehr als 51 Millionen Menschen waren 2013 weltweit Opfer gezwungener Vertreibung. Fast 17 Millionen sind als Flüchtlinge registriert.

Auf Grundlage der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 setzt sich das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) weltweit für diese Menschen ein. UNHCR hat die Aufgabe, dauerhafte Lösungen für Flüchtlinge zu finden, darunter die freiwillige Rückkehr, die Integration im Aufnahmeland oder die Neuansiedlung in einem Drittland. In zahlreichen Ländern betreibt UNHCR humanitäre Hilfsprogramme für Flüchtlinge, Binnenvertriebene und Rückkehrer.

Über die globale Flüchtlingssituation und den Flüchtlingsschutz durch die Vereinten Nationen spricht der hochrangige UN-Diplomat Hans ten Feld, Vertreter des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen in Deutschland. Er blickt auf eine über 30-jährige Berufskarriere beim UNHCR mit Stationen in Sambia, Kambodscha, Indien, Myanmar, Neuseeland, Genf und Schweden zurück.

Alle Interessierten sind herzlich zum Vortrag und dem anschließenden Getränkeempfang eingeladen. Um Anmeldung unter veranstaltungen@dgvn-sachsen.de wird gebeten.

Franziska Knur

„Vortrag von Hans ten Feld, Vertreter des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) in Deutschland: »Der Schutz von Flüchtlingen durch die Vereinten Nationen« am Dienstag, 9. Juni 2015, 18.30 Uhr, Von-Gerber-Bau, Raum 37

Was uns verbindet

Ringvorlesung zum Thema Freundschaft

Seit April findet im Begleitprogramm der Sonderausstellung »Freundschaft. Eine Ausstellung über das, was uns verbindet« im Deutschen Hygiene-Museum Dresden eine Ringvorlesung statt. Sie wird in Kooperation mit dem DFG-Projekt »Das Ethos der Freundschaft. Diskurse und Narrationen von Gemeinsinn in der mittelalterlichen Literatur« der TU Dresden durchgeführt.

Ob es sich bei Freundschaft um eine anthropologische Konstante handelt, ist unter Anthropologen, Ethnologen und Soziologen umstritten, aber offenbar kennen alle Hochkulturen Vertrauensbeziehungen, die nicht ausschließlich über Familie und Verwandtschaft begründet werden. In hochkulturellen, aber noch schwach institutionalisierten Gesellschaften wie den antiken und mittelalterlichen, übernimmt Freundschaft offenbar die Funktion, gemeinsame Wertorientierungen herzustellen und darüber die Gemeinschaft zu stabilisieren. Mit der fortschreitenden sozialen Differenzierung schwinden solche gesamtgesellschaftlich relevanten Aspekte und Freundschaft wird entweder zu einer zeitweiligen privaten und partikularen Beziehung, die keine besondere gesellschaftliche Relevanz mehr hat, zu einem Oberbegriff für alle Felder von gemeinsamen Leidenschaften und Interessen, wie etwa Fußball oder Politik, oder zu einem Synonym für Kunden- und Markenbindung. Die Vortragsreihe will diesem Wandel des Freundschaftsbegriffs nachgehen und die Frage diskutieren, welche Aspekte von Freundschaft heute besondere Relevanz haben.

Die nächsten Vorträge:

3. Juni, 19 Uhr
Freie Verpflichtung. Über das Versprechen der Freundschaft
Prof. Heinz Bude, Professor für Makrosoziologie, Universität Kassel und Mitarbeiter am Hamburger Institut für Sozialforschung

10. Juni, 19 Uhr
»Und setzet ihr nicht das Leben ein ...« Kameradschaft als Freundschaft zum Tode
Prof. Herfried Münkler, Professor für Theorie der Politik, Humboldt-Universität zu Berlin

17. Juni, 19 Uhr
Haustiere und Tierfreunde. Über Nähe und Ferne von Menschen und Tieren
Prof. Iris Därmann, Professorin für Kulturwissenschaftliche Ästhetik, Humboldt-Universität zu Berlin

24. Juni, 19 Uhr
Zwischen Kooperation und Konkurrenz. Zur Soziologie von Künstlerfreundschaften
Prof. Karl-Siegbert Rehberg, Professor für Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kultursoziologie, TU Dresden

1. Juli, 19 Uhr
Ziemlich beste Freundinnen. Von der »schönen Seele« zu »girlfriends«
PD Dr. Christine Künzel, Institut für Germanistik, Universität Hamburg

8. Juli, 19 Uhr
Alte Seilschaften und gute Connections. Zur Politik der Freundschaft
Prof. Hans Vorländer, Professor für Politische Theorie und Ideengeschichte, TU Dresden

-red

„Eintritt: 3 Euro, Ermäßigungsberechtigte, Schüler, Studenten und Jahreskarteninhaber: frei. www.dhmd.de/index.php?id=2545

Personal-Rat

Teilzeitbeschäftigung – Anspruch

Beschäftigte, die die Absicht haben (z.B. aus familiären Gründen), ihre regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit zu reduzieren, haben nach § 8 des Teilzeit- und Befristungsgesetzes (TzBfG) Anspruch auf Teilzeitbeschäftigung, wenn ihr Arbeitsverhältnis länger als 6 Monate besteht und keine dringenden betrieblichen Gründe dieser Teilzeitarbeit entgegenstehen.

Dabei ist zu beachten:

Spätestens drei Monate vor Beginn der gewünschten Arbeitszeitreduzierung ist ein entsprechender Antrag auf dem Dienstweg, d.h. über den jeweiligen Vorgesetzten, an das Personaldezernat (bzw. in der Medizinischen Fakultät an den Geschäftsbereich Personal des UKD) zu richten.

Der Antrag muss den Umfang der beabsichtigten Arbeitszeitverringerung sowie möglichst die gewünschte Verteilung der Arbeitszeit enthalten. Um die Rückkehr in die Vollzeitbeschäftigung zu garantieren, ist darüber hinaus eine zeitliche Befristung der Teilzeitbeschäftigung vorzusehen.

Der Arbeitgeber hat den Beschäftigten spätestens einen Monat vor dem gewünschten Beginn der Teilzeitbeschäftigung über seine Entscheidung schriftlich zu informieren. Gegebenenfalls findet im Vorfeld eine Erörterung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum Zwecke der Einigung über die Reduzierung und Verteilung der Arbeitszeit statt. Betriebliche Gründe, die dem Antrag entgegenstehen, liegen insbesondere dann vor, wenn die Verringerung der Arbeitszeit die Organisation, den Arbeitsablauf oder die Sicherheit im Betrieb wesentlich beeinträchtigt.

„Rechtsquellen mit Stichworten: §§ 6, 8 TzBfG Förderung von Teilzeitarbeit; § 11 TV-L Teilzeitbeschäftigung; §§ 142, 142 a) SächsBG Teilzeitbeschäftigung

Ausgezeichnetes Engagement

Deutschlandstipendiaten der TUD gewinnen bundesweiten Wettbewerb

Die Preisträger Janina Dreier und Till Neumeier gemeinsam mit derBundesministerin für Bildung und Forschung, Johanna Wanka (r.), und Volker Meyer-Guckel, stellvertetender Generalsekretär des Stifterverbandes (l.). Foto: Thomas Koehler/photothek.net

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft suchte unter dem Titel »Macht was draus!« Anfang dieses Jahres die besten und kreativsten Initiativen von Deutschlandstipendiaten. Kürzlich befand er ein Projekt der TU Dresden für preiswürdig. Till Neumeier und Janina Dreier haben gemeinsam mit 20 weiteren Deutschlandstipendiaten der TUD im vergangenen Herbst als Antwort auf die PEGIDA-Bewegung eine AG Asyl ins Leben gerufen. Sie wollen damit ein deutliches Signal gegen fremdenfeindliche Strömungen setzen.

Die Projektidee der AG Asyl um Till Neumeier und Janina Dreier umfasst drei Schwerpunkte. Zum einen eine Informationsplattform zur Koordinierung und Unterstützung von Hilfsaktionen für Flüchtlinge und Asylbewerber. Hier werden Menschen miteinander vernetzt, die sich engagieren wollen. Zum anderen Aufklärungsarbeit. Um Vorurteile und Ängste abzubauen, wollen die Deutschlandstipendiaten Hintergrundwissen zum Thema Flüchtlinge vermitteln. Und sie setzen damit dort an, wo fremdenfeindliche Stammtischparolen oft ihren Ursprung haben: in der Kneipe. So wurden beispielsweise Bierdeckel gestaltet, auf deren Vorderseite ein Vorurteil zu lesen ist und auf der Rückseite Informationen zu finden sind, die das Vorurteil widerlegen. Schließlich planene sie Aktionen. Gedacht ist an Veranstaltungsformate wie Sportfeste und Picknicks mit Nationalgerichten, bei denen Dresdner und Flüchtlinge einander besser kennenlernen können.

Ihr Projekt haben die Deutschlandstipendiaten in einem Video unter http://youtu.be/YhR0rGRt1Vo vorgestellt, das nun vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft mit einem Preisgeld von 3000 Euro ausgezeichnet wurde. Die Preisverleihung fand am 19. Mai 2015 in Berlin im Rahmen der Jahresveranstaltung Deutschlandstipendium des BMBF statt.

Till Neumeier studiert im 4. Semester Maschinenbau und Janina Dreier studiert im 4. Semester Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement. Sie sind zwei der aktuell insgesamt 318 Deutschlandstipendiaten an der TU Dresden. PI/UJ

„Das Projektvideo steht unter: http://youtu.be/YhR0rGRt1Vo

In Lehre und Forschung dem Recht verpflichtet

Zehn Jahre Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht

Dr. Claudia Schlüter

Mit einem Symposium zum Thema »Persönlichkeitsrechte – zwischen Kunst und Kommerzialisierung« feierte das Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWeM) am 24. April 2015 im Rektoratsfestsaal sein 10-jähriges Bestehen.

Kunst und Kommerz stehen seit jeher in einer lebhaften Wechselbeziehung. Im Bereich des Persönlichkeitsrechts, das durch ideelle und kommerzielle Interessen geprägt ist, wird der notwendige Ausgleich noch gesucht. Die einen betonen ihre Untrennbarkeit, die anderen ihre Verschiedenheit. In welchem Verhältnis sie zueinander stehen, ist nach wie vor umstritten.

Zu Beginn der Veranstaltung gab Prof. Dieter Stauder, Ancien Professeur des Centre d'Études Internationales de la Propriété Intellectuelle der Université de Strasbourg, einen Überblick über die Tätigkeit des Instituts. Neben den zahlreichen wissenschaftlichen Projekten und der Arbeit der zwei Forschungsstellen stand vor allem der Masterstudiengang »International Studies in Intellectual Property Law« im Vordergrund, den der Direktor des Instituts, Prof. Horst-Peter Götting, im Jahr 1999 ins Leben gerufen hat. Der einjährige Studiengang, der vom Stifterverband für die deutsche Wissenschaft mit einem Innovationspreis ausgezeichnet wurde, bietet eine Spezialisierung im Recht des Geistigen Eigentums mit einem obligatorischen Auslandssemester. Prof. Stauder hob darüber hinaus hervor, dass das IGEWeM sich nicht auf die Ausbildung von Juristen beschränkt, sondern mit seinem Zertifikatskurs »Intellectual Property Rights« eine Zusatzausbildung auch für andere Fachbereiche und externe Interessierte anbietet.

Im ersten Fachvortrag referierte Dr. Sven Hetmank zur Rechtsnatur des kommerziellen Persönlichkeitsrechts und damit zu den dogmatischen Grundlagen. Im Anschluss stellte Rechtsanwältin Kerstin Schmitt den Drahtseilakt zwischen Persönlichkeitsschutz und Kunstfreiheit bei der Verfilmung realer Ereignisse dar. Die Vererblichkeit des Geldentschädigungsanspruches wegen Persönlichkeitsrechtsverletzung war Thema des Vortrags von Dr. Claudia Schlüter. Mit den Ausgleichsansprüchen bei Rechtsverletzungen durch Kunst und Medien befasste sich Juniorprofessorin Anne Lauber-Rönsberg in ihrem Vortrag am Beispiel der Berichterstattung über prominente Persönlichkeiten. Abschließend gab Rechtsanwalt Prof. Sebastian Wündisch anhand von konkreten Fällen aus Dresden einen Überblick über die Wechselwirkungen zwischen kultureller Innovation und Verletzung des Urheberpersönlichkeitsrechts.

Nach angeregten Diskussionen endete das Symposium mit abschließenden Worten von Prof. Horst-Peter Götting, der unter anderem seine Freude darüber zum Ausdruck brachte, dass unter den Teilnehmern zahlreiche ehemalige Mitarbeiter des IGEWeM waren.

„Weitere Informationen zum IGEWeM und zu den Studienangeboten unter: www.igewem.tu-dresden.de

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
www.universitaetsjournal.de
www.dresdner-universitaetsjournal.de
Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
SV SAXONIA VERLAG GmbH,
Lingnerallee 3, 01069 Dresden,
Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,
unijournal@saxonia-verlag.de
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereichter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 22. Mai 2015
Satz: Redaktion.
Gesetzt aus: Greta Text, Fedra Sans Alt und Fedra Sans Condensed
Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG,
Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

DRESDEN concept
Exzellenz aus Wissenschaft und Kultur

Die Genesis der Bilder

Überlegungen zur Ausstellung »Bildtaktik – Abbilden, Gestalten und Darstellen in Kunst und Wissenschaft« in der ALTANA-Galerie

Tomas Petzold

Die aktuelle Ausstellung der ALTANA-Galerie Kunst + Technik im Görges-Bau der TUD begann mit einem Wunschtraum, einer gleichnishaften Illusion.

Den »Geruch des Mondes« hatte Wolfgang Georgsdorf mit seiner Performance versprochen, doch bei aller Fantasie konnten die ätherischen Substanzen, die er mit einem Gebläse im Raum verteilte, allenfalls romantische Poesie, aber keine realen sensorischen Reize erzeugen, da ja leider das bleiche Gestirn keine Atmosphäre besitzt. Auch das Verdampfen von etwas Mondstaub wäre kein rechter Ausdruck für die besondere Affinität zu dem Himmelskörper.

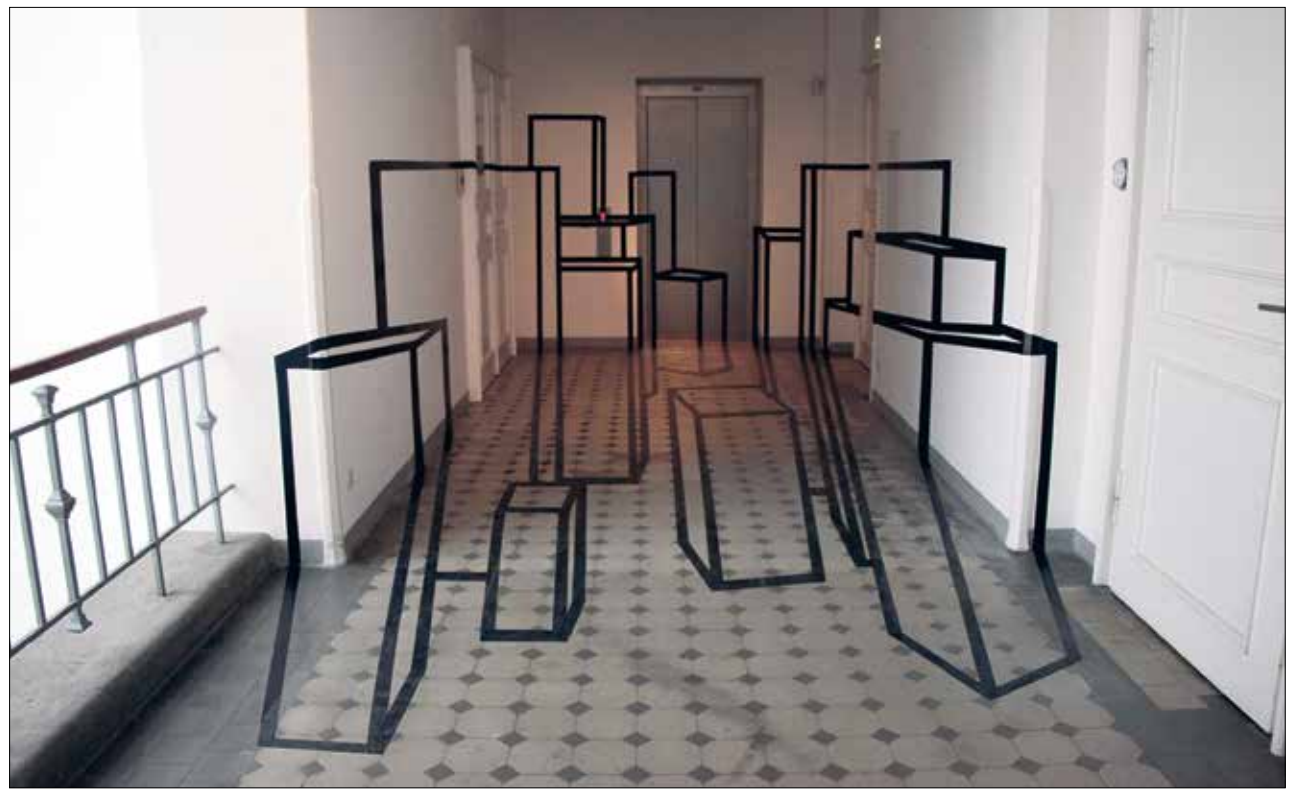
Motiv für die Aktion als Einstimmung auf eine schier unüberschaubare Vielfalt optischer Eindrücke war wohl eher die Einsicht in die Vergeblichkeit des Unterfangens, die Welt der Bilder übersichtlich wie auf einem Globus auszubreiten – und der Neid der meist nur flüchtig wahrgenommenen Bilder auf die älteste, besonders prägende und in der Erinnerung haftende Form von Sinneseindrücken. Während gerade die harmonische Komplexität und Fülle von Gerüchen die Wirkung anderer Sinneseindrücke steigern kann, erweist sich die Bilderflut des (immerhin noch ganz jungen) digitalen Zeitalters mittlerweile nicht nur als komfortabel, sondern zugleich als chaotisch, nervend, zunehmend unbeherrschbar, fast so störend wie Lärm.

Die Bilder, einst mühsam herstellbare Kultgegenstände, gehütete Kostbarkeiten, verbreiten sich inflationär und machtgierig. Dank der rasenden Schnelligkeit ihrer Erzeugung und Verbreitung drohen sie jede andere Art der Wahrnehmung, ja sogar die verbale Vermittlung in den Hintergrund zu drängen. Wer heute in einer chemischen oder medizinischen Fachzeitschrift veröffentlichen will, hat zuerst ein graphical abstract (und nicht wie früher einen kurzen Textabriss) zu liefern, das die Grundaussage des Beitrags visualisiert.

Der Titel der von Prof. Niels-Christian Fritsche und Sabine Zimmermann-Törne kuratierten Ausstellung »Bildtaktik – Abbilden, Gestalten, Darstellen in Kunst und Wissenschaft« erscheint aus dieser Perspektive als Euphemisierung: In der Welt von heute ist das Bewusstsein einem ständigen Kampf von Bildern ausgesetzt, die um Aufmerksamkeit, letztlich um Konsum werben. Fritsches »Versuch eines kompletten Überblicks über die Darstellungslehre« skizziert dagegen wertneutral in einer Fülle von Einzelbeispielen eine historische Entwicklung, möchte damit aber auch Fragen nach Wirkungsmechanismen und nötigen Schlussfolgerungen aufwerfen. Der Stoff biete sich Fritsche zufolge über das Thema einer öffentlichen Ringvorlesung hinaus als lohnender Forschungsgegenstand an – nicht nur etwa für die Psychologie, sondern grundsätzlich für alle Fakultäten.

Tatsächlich wird hier nicht zuerst der ausgesprochene Kunstliebhaber oder Technikfan als vielmehr der allgemein Interessierte mancherlei Anregungen finden, zumal einige Phänomene der Wahrnehmung gewissermaßen im Selbstversuch erfahrbar sind, etwa beim Begehen eines von Studenten aus schwarzem Klebeband hergestellten Raumbildes. Der Besucher kann sich von der methodischen Struktur, provozierend-anregenden Fragestellungen oder den kommentierenden bis plakativen konkret-poetischen Bildern Timm Ulrichs' leiten lassen, aber auch ganz unbefangen den für ihn besonders interessanten Beispielen der Bildschöpfung, visuellen Kommunikation, Formgebung und Produktgestaltung widmen. Allerdings scheint die Größe der Schnittmenge zwischen Abbilden, Gestalten und Darstellen etwas vernachlässigt. Das Abbilden wird sehr technisch betrachtet, das Darstellen aus der Perspektive der Vermittlung von komplexen Inhalten. Auf der Ebene des Gestaltens wird zwischen ultimativer Zweckform, funktional, ästhetisch und ergonomisch optimierter »Reißform« und ornamentaler/phantasievoller »Quatschform« unterschieden. Das Design von Möbeln, Fahrzeugen und täglichen Gebrauchsgütern wie Zitronenpressen oder Zahnbürsten liefert Beispiele für unterschiedliche bzw. mehr oder weniger sinnvolle Freiräume.

Die Verbindung zur bildenden Kunst, wo sie nicht direkt integriert ist wie Esther Glücks aus Abformungen entstandene »Ellbogengesellschaft« oder Bildstrukturen aus der naturwissenschaftlichen Forschung aufgreift, wird nicht recht plausibel.



Von Piet Mondrian inspiriertes begehbares Raumbild, das die Studenten Kristina Bindernagel, Caroline Corell und Thomas Hertel aus Klebeband hergestellt haben.

Fotos (2): Tomas Petzold

Viele Beiträge wären leichthin der reinen Fantasieform zuzuordnen, gäbe es nicht gleich im Treppenaufgang (das Porträt des Hauspatrons flankierend) zwei großformatige Arbeiten des vielseitigen japanischen Künstlers Hiroyuki Masuyama, die Sinn und Unsinn, Vermögen und Grenzen bildlichen Darstellens aufzeigen. Zugleich machen sie auf sehr ästhetische Weise den unauflösbaren Widerspruch von Nähe und Distanz, Detail und Überblick sinnfällig, der gerade noch in der Wahrnehmung einer mikroskopischen Großaufnahme des berühmten Großmogul-Hofstaats aus dem Grünen Gewölbe aufgehoben schien. Aber angesichts der hier 10 000 Galaxien, der 10 000 Selbstporträts, die

Hiroyuki Masuyama: 10000 Galaxien und 10000 Selbstporträts (neben der Büste).

als Miniaturfotografien im Raster angeordnet sind auf jeweils etwa zwei Quadratmetern, fallen unendliche Mühsal der Herstellung und Grenzen der Glaubwürdigkeit bzw. Darstellbarkeit auf geradezu deprimierende Weise zusammen. Von hier aus ließe sich auch weiter eruieren, was die Genres der bildenden Kunst für heute und künftige Generationen an zumal historischer Weltsicht vermitteln können, aber das geschieht nicht einmal retrospektiv, wenn etwa Böcklins »Toteninsel« nur von der Maltechnik her analysiert wird.

Ein den Wahrnehmungsprozess erhellendes Bild ist »Moving Bauhaus« von Patrick Hughes. Der hat eine Galerie mit Durchblicken auf ein dreidimensionales, Räume bildendes Objekt gemalt. Je nach Standpunkt und Bewegung des Betrachters erscheinen Wände teilweise verdeckt bzw. in unterschiedlicher Verkürzung, so dass der Eindruck sich drehender Objekte entsteht.

Das auf der menschlichen Netzhaut entstehende Bild ist auch gedoppelt letztlich nur zweidimensional, die Orientierung im Raum auch deshalb erschwert, weil die durchmessene Fläche beim Reisen mit dem Quadrat der Entfernung wächst … im freien Raum wird es noch schwieriger und erst recht mit der Raum-Zeit. Solchen Problemen bzw. in mehrdimensionalen Räumen ablaufenden Prozessen stellt sich die herkömmliche Darstellungslehre allerdings nicht. Sie begnügt sich mit dem Verweis auf spektrale Erweiterungen etwa durch Infrarotkameras und Elektronenmikroskope, deren Bilder aber letztlich auf gewohnte Weise wahrgenommen werden.

Seit Goethe haben sich die Wege von Wissenschaft und Kunst bei der bildlichen Darstellung immer weiter voneinander getrennt, konstatiert Fritsche (eine große Zeittafel listet einschlägige Erfindungen bzw. Neuerungen auf). In der Gegenwartskunst sieht er eine starke, hier durch etliche Beispiele belegte Tendenz zur Verweigerung von Deutbarkeit oder Aussage, was im Falle von Materialbildern aus Stroh (Olaf Holzapfel), Wattestäbchen (Susan Winter) oder Lochblech (Friedrich Kracht) aber auch des Hinterfragens wert ist.

Was die methodische Trennung in die Ebenen Abbilden, Gestalten und Darstellen (auf jeweils einer Ausstellungsebene) bringt, ist vor allem die Erkenntnis, dass ohne gestalterische Idee letztlich jede »Bildtaktik« ins Leere läuft. Am wenigsten überzeugt mich die Ebene des Darstellens (oder wohl besser Anschaulich-Machens) – da finden sich neben zwar inhaltsreichen, aber schwer erfassbaren Diagrammen und einigen Exponaten, die eher an (leicht antiquierte) Lehrmittel erinnern, mancherlei Einstiege in interessante Themen, die jedoch mit der Ausstellung nichts zu tun haben.

http://www.altana-galerie-dresden.de
http://www.bildtaktik.de

Für Pier Paolo Pasolini »Seiten reiner Poesie«

Italienzentrum der TUD holt einen literarischen »Fährmann« nach Dresden: Moshe Kahn hat Stefano D'Arrigos »Horcynus Orca« ins Deutsche übertragen

Michael Ernst

»Auf der Suche nach der verlorenen Zeit«, »Ulysses«, »Der Mann ohne Eigenschaften«, »Zettel's Traum« und allenfalls noch »Moby Dick« wären dieser Sensation vergleichbar, die am 20. Mai im Dresdner Literaturhaus Villa Augustin vorgestellt worden ist: »Horcynus Orca«!

Monumentalwerke von Ausnahmeliteraten, Titel, die fast jeder kennt, Bücher, die kaum wer gelesen hat. Aber wer hat von »Horcynus Orca« gehört? Wer kennt Stefano D'Arrigo? Der auf Sizilien geborene Autor (1919 – 92) hat nur wenige Bücher hinterlassen, mit dem 1975 erschienenen »Horcynus Orca« aber ein äußerst umfangreiches, das ihn gut eineinhalb Jahrzehnte beschäftigt hatte. Der Titel bezieht sich auf einen Schwertwal, Orcinus Orca – daher auch der Verweis auf Herman Melville –, und ist bereits poetisch arg überhöht. Der ganze Roman strotzt nur so vor Phantasmagorien und Wortschöpfungen, galt deswegen und aufgrund seines teils eigentümlichen Satzbaus als unübersetzbar. Mit Moshe Kahn (er brachte 1976 die Gedichte von Paul Celan ins Italienische) hat sich glücklicherweise aber doch ein sprachkundiger Mensch gefunden, der sich dieser Herausforderung stellen wollte.

Als Gast des Italienzentrums der TUD weilte der Übersetzer, der oft und gern als »Fährmann« zwischen den beiden Welten Deutsch und Italienisch bezeichnet wird, Ende Mai in Dresden. Er war teilnehmender Dozent eines Übersetzerworkshops und lotste seine Studenten natürlich auch in diese Buchvorstellung. Sinnvollerweise hatte er sein Lesetischchen mit dem italienischen Original und der deutschen Übersetzung – der ersten fremdsprachigen Ausgabe dieses Romans überhaupt! – drapiert. Und indem er auch aus beiden Büchern las, machte er den hohen Schwierigkeitsgrad dieser Übersetzungen deutlich. Da sind nicht nur zahlreiche Neologismen, sondern auch Lautmalereien und Anspielungen auf sizilianischen Dialekt sowie griechischen Ursprung in dieser Odyssee zwischen Scylla und Charybdis versteckt.

Worum geht es in diesem fast 1500 Seiten umfassenden und vorzüglich auf Dünndruckpapier edierten Meisterwerk? Vor allem um einen Mann, der aus dem Krieg heimkehrt, zurück auf seine Insel Sizilien will, dem unterwegs obskure Begegnungen und Erinnerungen widerfahren und der an der Straße von Messina zwischen Ionischem und Tyrrhenischen Meer heftige Probleme bekommt. Vom ersten Satz an geht es um die Heimkehr des sizilianischen Matrosen Ndrja Cambrìa, dessen Land nach dem Krieg nicht mehr dasselbe ist wie vorher. Die Marionette Mussolini ist nur mehr eine Metapher für den Missbrauch des Volkes, die Alliierten kontrollieren das Festland ebenso wie die Seewege – neben diesen konkreten Fixpunkten schwelgt der Roman aber in einer fabulösen Welt vermeintlicher Nebenhandlungen, die sich in summa jedoch zu einem Hauptstrang verflechten.

Dieses Buch atmet in einem ganz eigenen Rhythmus und sollte daher in respektvoller Kontemplation gelesen werden. Moshe Kahn hat mittels unschätzbarer Gründlichkeit die Möglichkeit dazu gegeben – und mit seiner Großtat nun wohl auch Übersetzungen in Frankreich und den USA angeregt. Dass dieser »Fährmann« nun leibhaftig in Dresden zu erleben war, ist dem Italienzentrum der TUD ebenso wie dem Literaturhaus zu verdanken. Torsten König hat das Gespräch mit Großmeister Kahn voller Kenntnis, Respekt und Einfühlungsvermögen moderiert.

Obwohl Stefano D'Arrigo »nur« einen Gedichtband und zwei Romane veröffentlicht hatte (und sein Opus Magnum zunächst auf ein gespaltenes Echo stieß), darf wohl kaum von einem schmalen Werk die Rede sein. Pier Paolo Pasolini erkannte in diesem Stück Weltliteratur beizeiten »Seiten reiner Poesie«. Wie gut, dass sie dank Moshe Kahn nun ans deutsche Ufer gelangt sind.

Stefano D'Arrigo:
»Horcynus Orca«.
Roman, aus dem Italienischen von Moshe Kahn.
1472 Seiten, 58 Euro,
ISBN 978-3-10-015337-1,
S. Fischer Verlag

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana.de
info@copycabana.de
Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!

Copy Cabana

Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

ExCELL – Intelligente Mobilität für KMU

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) profitieren bisher kaum von intelligenten Mobilitätslösungen. Die zahlreichen Dienste für private Anwender wie flexibles Carsharing erfüllen die Anforderungen an die Verlässlichkeit oder die Integrierbarkeit in Geschäftsprozesse nicht. Eigene Lösungen sind dagegen zu teuer.

Ziel des vom BMWi geförderten Smart-Data-Projektes »Echtzeitanalyse und Crowdsourcing für eine selbstorganisierte City-Logistik« (ExCELL) ist deshalb die Entwicklung einer Plattform, die integrierte Mobilitätsdienstleistungen für KMU ermöglicht. Die wissenschaftlichen Partner TU München, TU Dresden und Beuth Hochschule für Technik Berlin arbeiten dabei mit Spezialisten aus der Wirtschaft zusammen. In einem iterativen Projektverlauf wird die Plattform konzeptioniert, implementiert und in Dresden pilotiert.

Die Plattform integriert dabei vorhandene Daten zu Straßenverkehr und ÖPNV mit Crowdsourcing-Daten, um Echtzeit-Informationen für intelligente Mobilitätsdienste bereitzustellen.

Zum Projektumfang gehört die Umsetzung mehrerer konkreter Applikationen auf der Plattform, die die innerstädtischen Logistikprozesse der KMU optimieren.

Am 9. Juni 2015 wird in den Räumlichkeiten der TU Dresden der offizielle Kick-Off des Smart-Data-Projekts ExCELL stattfinden. Neben den Projektpartnern werden auch Vertreter des Bundesministeriums, des Projektträgers sowie der Smart-Data-Begleitforschung erwartet. Sven Fröhlich

»Atlas Ahead« gewann den Bandcontest UNI AIR

Als abschließender Höhepunkt der Dresdner Studententage fand am 20. Mai 2015 der studentische Bandcontest UNI AIR auf der Freifläche hinter dem Hörsaalzentrum der TU Dresden statt.

Sieger-Band und damit Gewinner des Förderpreises des Studentenwerks Dresden in Höhe von 1500 Euro wurde die Alternative-Funk-Band »Atlas Ahead« aus Chemnitz. Bei dieser Band trifft ungehemmter Groove auf komplexe, detailversessene Arrangements. Zusätzlich bietet sie Lyrics mit Tiefgang. Die Westsachsen veröffentlichten bisher zwei Alben.

Über den 2. Preis und eine Förderung in Höhe von 750 Euro konnten sich die Folkmusiker von »lotta sleeps« freuen. Der 3. Preis in Höhe von 500 Euro ging an »Keine Skarantie«. Außerdem präsentierten sich die Bands »Ruhelos«, »Until I Die«, »Transistor Trip« und »2Extended«.

Zwölf Bands hatten sich beworben, sieben von ihnen wurden für einen jeweils 20-minütigen Auftritt nominiert. Durch das Votum der knapp 3000 Zuschauer und einer dreiköpfigen Jury konnten die Sieger ermittelt und die weiteren Plätze vergeben werden.

Die Band Yellow Cap, eine der gegenwärtig berühmtesten Ska-Bands in Deutschland, sorgte außerhalb der Wertung zusätzlich für sommerliches Feeling.

Veranstalter des Bandcontests war neben dem Studentenwerk Dresden der Club Mensa e. V. Präsentiert wurde das Event von Zoundhouse und Feldschlösschen. H. M./mb

Dienstjubiläen

Jubilare im Monat Juni

40 Jahre

Gabriele Thierfelder

Fakultät Architektur, Institut für Grundlagen der Gestaltung und Darstellung

25 Jahre

Carsten Ließ

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Zentrum für mikrotechnische Produktion

Gabriele Buruck

Fachrichtung Psychologie, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie

Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Diabetes verkürzt die Lebenszeit

Dresdner Forschungsergebnisse erstmals auf Diabetes-Kongress thematisiert

Dagmar Möbius

387 Millionen Diabetiker weltweit schätzte die Weltgesundheitsorganisation 2014. Im Jahr 2030 werden es 552 Millionen sein. In Deutschland sind rund acht Millionen Menschen zuckerkrank. Jährlich kommen 270 000 Neudiagnosen hinzu. Angesichts dieser Zahlen warnen Mediziner seit Jahren vor dem Diabetes-»Tsunami«. »Das Gesundheitssystem denkt nach wie vor in Krankheit«, bemängelte der Präsident der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG), Privatdozent Dr. Erhard Siegel aus Heidelberg, beim Diabetes Kongress, der Mitte Mai mit 6000 Teilnehmern in Berlin stattfand. Einig sind sich die Experten, dass es keine Einheitsbehandlungen mehr geben wird. Personalisierte Präventions- und Therapiekonzepte sind die Zukunft.

»Wie steht es mit der Insulinproduktion? Wie wirkt das Insulin? Hat man eine Fettleber?« fragt beispielsweise Professor Norbert Stefan vom Universitätsklinikum Tübingen. Dort untersuchen die Forscher in mehreren Studien, warum manche Menschen trotz Gewichtsabnahme und sogar bei Normalgewicht an Diabetes Typ 2 erkranken. Verhindern auch veränderte Lebensstilgewohnheiten den Diabetes nicht, können genetische Ursachen vorliegen. Biomarker sollen das persönliche Diabetes-Risiko vorhersagen.

Dr. Ulrike Rothe, Privatdozentin für Epidemiologie und Versorgungsforschung an der Professur für Gesundheitswissenschaften/Public Health der Medizinischen Fakultät der TU Dresden sprach bei einem wissenschaftlichen Symposium im Rahmen des Kongresses über Faktoren der Lebenszeitveränderung bei Diabetes. Die Referentin fungiert seit Mai 2009 auch als Sprecherin der AG Epidemiologie der Deutschen Diabetes Gesellschaft, die mit 8700 Mitgliedern zu den großen medizinisch-wissenschaftlichen Fachgesellschaften in Deutschland gehört.

DDG-Präsident Dr. Erhard Siegel wandte sich auch an Medizin-Studenten. Foto: Archiv Möbius

Für die noch unveröffentlichte Forschungsarbeit sichtete Jana Engelmann, Praktikantin im Masterstudiengang Public Health, 1764 internationale Studien. Bei 65-jährigen Diabetikern, die weniger als zehn Jahre erkrankt waren, verkürzte sich die Lebenszeit um 1,8 Jahre. Bestand die Diagnose mehr als zehn Jahre, waren es schon 2,7 Jahre weniger. Noch deutlicher fallen die Zahlen bei den mit 40 Jahren an Diabetes Erkrankten aus. Männer verlieren durchschnittlich 11,6 Lebensjahre und 18,6 Jahre an gefühlter Lebensqualität. Gleichaltrige Frauen müssen 14 Lebensjahre und 22 Jahre an gefühlter Lebensqualität opfern. Die größte Sterblichkeitsrate wiesen statistisch gesehen über 55-jährige, europäische, auf dem Land lebende Frauen mit niedrigem sozio-ökonomischem Status und niedrigem Bildungsstand auf, die rauchten, Alkoholmissbrauch betrieben und nicht mitarbeiteten.

Neben Begleiterkrankungen wie Herz-Kreislauf-Krankheiten, Gicht oder Depression spielt auch der Body-Mass-Index eine Rolle. »Er folgt einer U-Form: bei unter 20 bis 25 und über 35 erhöht er die Sterblichkeit«, erläutert Ulrike Rothe. Sie verweist auf das sogenannte Adipositas-Paradoxon. Damit ist gemeint, dass bei normalgewichtigen Typ-2-Diabetikern die Mortalität höher sein kann als bei übergewichtigen Typ-2-Diabetikern. »Dass Gewichtsabnahme die Lebenszeit verkürzt, stimmt so aber nicht«, betont die Gesundheitswissenschaftlerin. Bei übergewichtigen Patienten senkt eine Gewichtsabnahme das Mortalitätsrisiko. Ist der Langzeitwert HbA1c bei Typ-2-Diabetikern zwischen 6,5 und 7 Prozent eingestellt, scheint er die Lebensqualität am wenigsten zu beeinflussen. Die Wissenschaftler werteten weiterhin diverse Präventivmaßnahmen wie Patientenschulungen, aber auch Blutwerte und Medikamente hinsichtlich ihres Einflusses auf eine Lebenszeitverkürzung aus.

Die Ergebnisse werden im Sommer 2015 in der Fachzeitschrift »Der Allgemeinarzt« veröffentlicht. Jana Engelmann plant, ihre Arbeit innerhalb einer Masterarbeit weiterzuführen. Später ist auch eine englischsprachige Publikation angedacht.

Diabetes tut ja bekanntlich am Anfang nicht weh

Dr. Ulrike Rothe kann mit konkreten Zahlen zur Lebenszeit-Verkürzung aufwarten

UJ-Autorin Dagmar Möbius stellte zwei Fragen an Dr. Ulrike Rothe, Privatdozentin für Epidemiologie und Versorgungsforschung an der Professur für Gesundheitswissenschaften/Public Health der Medizinischen Fakultät der TUD:

UJ: Haben Sie das Gefühl, dass die Bedeutung der immens zunehmenden Diabetes-Zahlen in der Gesellschaft schon angekommen ist?

Dr. Rothe: Nein, sicher nicht. Diabetes tut ja bekanntlich am Anfang auch nicht weh und wird oft als unbedeutender Alterszucker abgetan. Deshalb ist mein Vortrag schon sehr interessant, weil er mit konkreten Zahlen zur Lebenszeitverkürzung aufwarten kann.

Was würden Sie sich wünschen, damit mehr Menschen die bekannten Risikofaktoren beachten und gesundheitsbewusster leben?

Es muss ein größerer Schwerpunkt auf die Prävention gelegt werden. Hoffentlich erfüllt das bald zu beschließende Präventionsgesetz die Erwartungen, denn wir brauchen mehr Verhältnisprävention anstelle von Verhaltensprävention. Allerdings: Diese allein wird das Problem nicht lösen. Ich wünsche mir mehr Werbung für Gesundheit, mehr Aufklärung in den Medien, zum Beispiel im Vorspann vor den Filmen in Kinos, das würde Wirkung haben.

Herzlichen Dank für die Beantwortung dieser Fragen! dm

Dr. Ulrike Rothe. Foto: privat

Dresdner Diabetologe erhält Ferdinand-Bertram-Preis

Prof. Andreas Birkenfeld forscht an den Mechanismen, die zu Insulinresistenz und Typ-2-Diabetes führen

Susanne Witzigmann

Dass das Dresdner Universitätsklinikum in der Behandlung des Diabetes mellitus zu den führenden Zentren Europas gehört, hat es gerade einmal mehr unter Beweis gestellt. Mitte Mai wurde Prof. Andreas L. Birkenfeld, der zum Team von Klinikdirektor Professor Stefan R. Bornstein zählt, mit dem Ferdinand-Bertram-Preis 2015 der Deutschen Diabetes Gesellschaft ausgezeichnet. Birkenfeld hat seit 2014 die Professur für Metabolisch-Vaskuläre Medizin an der Medizinischen Klinik und Poliklinik III inne. Der Forschungsfokus des Stoffwechselexperten liegt auf der Aufklärung von Mechanismen, die zu Insulinresistenz und Typ-2-Diabetes führen. Aus den Ergebnissen sollen dann auch Rückschlüsse auf neue Behandlungsmöglichkeiten gezogen werden. So hat Professor Birkenfeld eine Hormonfamilie beschrieben, die vom Herzen ausgeschüttet wird und möglicherweise die Entstehung des Diabetes verhindern kann. Zum anderen forscht er an einem Gen, das sowohl eine wichtige Rolle bei der Entstehung des Typ-2-Diabetes und des Übergewichts, als auch des Alterns spielt. Der Name des Langlebigkeitsgens INDY steht für »I'm not dead yet« und ist Erläuterung und Statement zugleich. Denn dieses Gen könnte auch der Schlüssel zu einem längeren Leben sein.

Bereits vor 15 Jahren fand der US-Forscher Dr. Steven Helfand heraus, dass eine reduzierte Aktivität des Gens INDY die Körperfettmasse bei Fadenwürmern und Taufliegen verringert sowie die Lebenszeit beider Arten erhöht. Dem Dresdner Forscher Birkenfeld ist es nun gelungen, einen Mausstamm zu züchten, bei dem mINDY, wie das Gen bei Säugetieren heißt, ausgeschaltet ist. Trotz fettreicher Ernährung blieben die Mäuse schlank und bildeten keinen Typ-2-Diabetes aus, während die Mäuse der Kontrollgruppe mit mINDY zunahmen und insulinresistent wurden. Dieses Ergebnis brachte die Forscher zunächst zum Staunen und dann auf Ideen für neue Forschungsansätze. Prof. Birkenfeld: »Unser nächstes Ziel

Prof. Andreas Birkenfeld. Foto: DDG

ist, herauszufinden, ob die Mäuse, denen mINDY fehlt, im Alter länger gesund bleiben und länger leben.« Bisherige Ergebnisse sind vielversprechend und könnten schon bald den Weg für vollkommen neue Therapieformen bereiten. Dazu Professor Stefan Bornstein, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik III sowie des Zentrums für Innere Medizin am Uniklinikum: »Bestätigen sich die bisherigen Vermutungen zum Langlebigkeitsgen INDY, würde dies langfristig neue Therapieformen im Kampf gegen den rasanten Anstieg von Typ-2-Diabetes, insbesondere auch bei älteren Menschen möglich machen.«

Für seine herausragende Forschung erhielt Prof. Andreas Birkenfeld, der zuvor an der Yale-Universität in den USA und anschließend an der Berliner Charité forschte, nun den Ferdinand-Bertram-Preis. Die Auszeichnung gilt als ältester und renommiertester Wissenschaftspreis, den die Deutsche Diabetes Gesellschaft, DDG, vergibt. Er wurde 1964 von der damaligen Firma Boehringer Mannheim, jetzt Roche Diagnostics GmbH, gestiftet, wird seitdem jährlich verliehen und ist mit 20 000 Euro dotiert. Namensgeber des Preises ist der deutsche Arzt und Diabetologe Ferdinand Bertram (1894 – 1960).

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u.a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Der Universitätschor Dresden e.V. erhielt im Jahr 2014 von der GFF für drei große Projekte finanzielle Unterstützung: Die GFF förderte das Konzert »Himmlische Musik« mit Werken von Bruckner und Rossini, das am 25. Januar 2014 in der Lukaskirche Dresden stattfand. Sie unterstützte das Projekt »Kreise« im Zyklus »Regl|Freiheit« des Kammerensembles des Universitätschores Dresden. Dabei wurden mehrere Konzerte in Dresden und ein Konzert in Graupa gegeben. Zudem wurde das Konzert »Gesang der Quellen« am 13. Juli 2014 in der Kreuzkirche Dresden mit zeitgenössischen Werken dreier Komponisten aus drei unterschiedlichen Ländern (Javier Busto, Arvo Pärt und Amaral Vieira) finanziell unterstützt.

Von April bis September 2014 hielten sich Monika Samajova und Natalija Popovic im Rahmen des LL.M-Studiengangs »International Studies in Intellectual Property Law« an der Juristischen Fakultät der TU Dresden auf. Hier vertieften sie ihre Kenntnisse auf dem Gebiet des Geistigen Eigentums und bauten ihre Kenntnisse der deutschen (Fach-)Sprache aus. Die GFF unterstützte sie in der Zeit ihres Aufenthalts mit einem Aufenthaltsstipendium.

Im Rahmen ihres Medizinstudiums an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden ging Sandra Mahler für ein Auslandstertial an das Queen Elizabeth Hospital nach Barbados, wobei die GFF sie mit einem Reisekostenzuschuss unterstützte. Hier arbeitete sie von September bis Dezember 2014 in der Geburtshilfe und Gynäkologie und lernte die verschiedenen Arbeitsbereiche näher kennen.

Ivan Radin, Promotionsstudent am Institut für Genetik, erhielt von der GFF von Oktober bis November 2014 ein Überbrückungsstipendium. Es ermöglichte ihm ergänzende Experimente, die in Verbindung mit seiner Dissertation stehen.

Elisabeth Huber, Studentin der Verfahrenstechnik im 7. Semester, absolvierte von Oktober 2014 bis Januar 2015 ein Praktikum an der TU Eindhoven, Niederlande, und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Dort arbeitete sie in der Forschungsgruppe »Chemical Reactor Engineering« an der Direktsynthese von Wasserstoffperoxid, wozu sie ihren Großen Beleg anfertigte.

Die GFF förderte Elias Kukali, Promotionsstudent an der TU Dresden, mit einem Stipendium für die Monate März bis Mai 2015. Es ermöglichte ihm den Abschluss seiner Dissertation zum Thema »Das Framing des Friedensprozesses in den Köpfen der Palästinenser und Israelis, eine vergleichende Studie«.

Diplompsychologin Johanna Petzoldt nahm Dank einer Reisekostenunterstützung durch die GFF am XXXIV. DGKJP-Kongress vom 4. bis 7. März 2015 in München teil. Sie präsentierte aktuelle Ergebnisse einer Dresdner Längsschnittstudie vom Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie der TU Dresden zum Verlauf von Angststörungen in der Schwangerschaft und nach der Geburt sowie deren Bedeutung für die frühkindliche Entwicklung. In ihrem Vortrag stellte sie wichtige Erkenntnisse aus ihrer Promotion zu den Zusammenhängen zwischen mütterlichen Angst- und depressiven Störungen und frühkindlichen Regulationsstörungen einem breiten Fachpublikum aus dem Bereich der Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie vor.

Vom 10. März bis 7. April 2015 führte der Verein Verkehrte Welt e.V. mit sechs Studenten des Verkehrswesens eine Studienreise entlang der neuen Seidenstraße in Ost- und Zentralasien durch. Die GFF hat das Projekt mit einem finanziellen Zuschuss für die Flugkosten unterstützt. Während der Reise konnten die Studenten im Gespräch mit Unternehmen und Institutionen neue Erkenntnisse zum Entwicklungsstand des Landtransports zwischen Asien und Europa gewinnen. Des Weiteren wurden neue Kontakte zu lokalen Universitäten in den besuchten Regionen geknüpft.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! Steffi Eckold

Verbund beider Exzellenz-Hochschulen bringt neue Strukturen

TU Dresden und King's College starten als Europas erster Transcampus durch

Susanne Witzigmann

Professor Stefan R. Bornstein initiiert als erster Transcampus-Dekan gemeinsame Medizinforschung zwischen dem Londoner King's College und der TU Dresden. Der Verbund beider Exzellenz-Hochschulen bringt neue Strukturen für Therapie, Forschung, Förderung und Studium. Dresdner Auftakt des Transcampus war Ende April der Besuch von Prof. Sir Robert Lechler, Direktor des King's Health Partners Academic Health Sciences Centre und Prorektor am King's College London.

»Pursuit of Clinical Transplantation Tolerance« war der Titel des Vortrags, den Professor Sir Robert Lechler bei seinem ersten Besuch in Dresden Ende April hielt. Damit gab der englische Wissenschaftler im überfüllten Hörsaal des MTZ den Startschuss für den Transcampus zwischen dem Londoner King's College und der Technischen Universität Dresden. Mit seinem Vortrag gab der Immunologe außerdem einen spannenden Einblick in sein Fachgebiet. Für die Dresdner Mediziner wird es zukünftig nicht nur bei Einblicken in die Forschung der renommierten Londoner Hochschule bleiben.

Mit der Ernennung des eurapaweit ersten Transcampus-Dekans zwischen der Technischen Universität Dresden und dem King's College hat die Londoner Universität ein Projekt gewagt, das Vorreiter und Modell für andere große Universitäten werden könnte. Professor Stefan R. Bornstein, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik III sowie des Zentrums für Innere Medizin am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden und Prodekan für Internationales und Entwicklung der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, wird als frisch ernannter Transcampus-Dekan die Ressourcen beider Hochschulen im Bereich Medizin zusammenführen und stärken. Prof. Bornstein: »Die Dresdner Forschung steht für Exzellenz und das Beschreiten neuer und erfolgreicher Wege. Das renommierte Londoner King's College blickt auf eine lange Tradition zurück und ist bis heute mit den Namen weltbekannter Wissenschaftler, darunter zahlreiche Nobelpreisträger, verbunden. Führen beide Hochschulen ihre Kompetenzen zusammen, entsteht mehr als die Verdoppelung von Wissen und Können. Es geht um Synergien, zu denen verbesserte Fördermöglichkeiten zählen, die den Transcampus zum attraktiven Kooperationspartner für andere renommierte Hochschulen sowie zum Magneten für Wissenschaftler und Studierende weit über europäische Grenzen hinaus machen. Den größten Nutzen sollen jedoch unsere Patienten aus diesem Modell ziehen, die nun Zugang zu den Kompetenzen beider medizinischer Einrichtungen bekommen.«

Prof. Sir Robert Lechler (l.) und Prof. Stefan R. Bornstein in der Dresdner Innenstadt. Foto: Maike Bellmann

»Das Interesse des traditionsreichen King's College London an einer strategischen Partnerschaft mit der TU Dresden durch ein eigenes Transcampus-Dekanat ist ein weiterer Beleg für die exzellente Dresdner Forschung und zugleich Anerkennung unserer Kompetenz im Wissenschaftsmanagement«, so Professor Dr. Heinz Reichmann, Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden. »Die Dresden-London-Allianz in der medizinischen Forschung verdeutlicht auf besondere Weise unseren Anspruch, Grundlagenforschung zugunsten von Patienten umzusetzen – eines der Hauptziele der Medizinischen Fakultät in Dresden.«

Die Aktivitäten zwischen Dresden und London sind mit der Ernennung neuer Transcampus-Professoren gestartet, wie dem Dresdner Experten für metabolisch-vaskuläre Medizin, Professor Andreas Birkenfeld, sowie Prof. Martin Bornhäuser, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik I am Dresdner Uniklinikum. »Erste Projekte richten sich auf die Bereiche Diabetologie und Hämatologie. Hier gehören beide Universitäten zu den führenden Zentren in Europa. Mit der Ernennung neuer Transcampus-Professoren werden sich die gemeinsamen Aktivitäten auch auf weitere Medizinbereiche ausdehnen«, so Professor Bornstein: »Im September erwartet der Rektor den Rektor des King's College, Professor Dr. Edward Byrne, mit seinen Prorektoren sowie dem strategischen Management in Dresden. Dann steht die strategische Entwicklung weiterer Transcampus-Projekte über die Medizin hinaus auf dem Programm.«

Prof. Wolfgang Wagner erhält die Ehrendoktorwürde

Herausragende Leistungen in der Stoffwert-Thermodynamik gewürdigt

Jacqueline Duwe

Am 18. Mai 2015 erhielt Prof. em. Dr.-Ing. habil. Wolfgang Wagner den akademische Grad »Doktor der Ingenieurwissenschaften ehrenhalber«. Damit ehrte die Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Stoffwert-Thermodynamik.

Seit fast 40 Jahren ist Prof. Wolfgang Wagner international führender Wissenschaftler auf dem Gebiet der thermodynamischen Stoffdaten. Dabei entwickelte er u.a. Präzisions-Apparaturen zur Messung der Dichte von Gasen und Flüssigkeiten, thermodynamische Zustandsgleichungen in Referenzqualität für reine fluide Stoffe und Stoffgemische und führte Untersuchungen zum kritischen Punkt von Fluiden durch. Viele der von Wagner erarbeiteten Zustandsgleichungen werden heutzutage als Standard für wissenschaftliche und industrielle Anwendungen betrachtet und verwendet. Ein weiteres langjähriges Arbeitsgebiet widmete er der Entwicklung von speziellen Magnetschwebewaagen zur Messung von verschiedenen thermophysikalischen Eigenschaften, wie z.B. Dichte, Viskosität oder Löslichkeit. Seine Erfindung der Magnetschwebewaage hat er mit den Miterfindern patentieren lassen. Sie ermöglicht heute hochgenaue Dichtemessungen an Fluiden und ist weltweit im Einsatz.

Der gebürtige Berliner studierte Maschinenbau mit der Fachrichtung Verfahrenstechnik an der Technischen Universität Berlin und promovierte 1970 am Lehrstuhl für Thermodynamik an der TU Braunschweig. Vier Jahre später erfolgte die Habilitation verbunden mit der Lehrbefähigung für das Fach »Thermodynamik« am selben Lehrstuhl. 1975 nahm Prof. Wagner den Ruf auf die C3-Professur für Experimentelle Thermodynamik an der Fakultät Maschinenbau der Ruhr-Universität Bochum an. Ein Jahr später wechselte er auf die C4-Professur für Thermodynamik in Bochum und arbeitete dort bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2006.

Während seines Wirkens erhielt Prof. Wagner zahlreiche internationale Preise, zuletzt 2008 den Gibbs Award der International Association for the Properties of Water and Steam (IAPWS) in Anerkennung seiner überragenden theoretischen und experimentellen wissenschaftlichen Beiträge auf dem Gebiet der thermophysikalischen Eigenschaften.

Soeben hat Prof. Wolfgang Wagner (M.) die Ehrendoktorwürde der TU Dresden erhalten. Im Foto mit dem TUD-Rektor, Prof. Hans Müller-Steinhagen (l.), und dem Dekan der Fakultät Maschinenwesen, Prof. Ralph Stelzer. Foto: Dörte Gerlach

Bereits seit 1988 ist Prof. Wagner eng mit der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden verbunden. Durch seine Unterstützung und die gemeinsam entstandenen Forschungsergebnisse konnte sich die TU Dresden auf dem Gebiet der thermodynamischen Stoffeigenschaften eine international anerkannte Position erarbeiten.

Hilfe für das Vorwärtskommen

Workshop zu Berufs- und Karrierewegen von Frauen

Was ist eigentlich eine Karriere? Gibt es dafür objektive Kriterien und was beeinflusst die Berufswege von Frauen und Männern? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigten sich am 7. Mai acht Nachwuchswissenschaftlerinnen des SPP »Materialsynthese nahe Raumtemperatur« in einem Workshop zu Berufs- und Karrierewegen von Frauen in Wissenschaft und Wirtschaft.

Neben Vorträgen standen die Erarbeitung und Reflexion des persönlichen Karriereverständnisses der Teilnehmerinnen im Mittelpunkt des Workshops. Beim Bewerbungstraining wechselten die Nachwuchswissenschaftlerinnen die Rollen und wurden selbst zu »Personalerinnen« und prüften ihre eigenen Bewerbungsunterlagen.

Der Workshop »Berufs- und Karrierewege – Fach- und Führungslaufbahnen von Frauen in Wissenschaft und Wirtschaft« fand im Rahmen der ersten Karriereförderungsmaßnahme des SPP 1708 statt. Alina Markova/ckm

Mehr Infos: www.low-temperature-synthesis.de

zuverlässig + preiswert + schnell
Drucken, Binden, Skripten, Poster, Flyer uvm.
DIEKOPIE24.de
ist seit 15 Jahren Ansprechpartner der TU Dresden, wenn es um professionelle Druck- & Bindedienstleistungen geht. Spezielle Angebote und Informationen finden Sie auf www.DIEKOPIE24.de
George-Bähr-Str. 8
TUD@DieKopie24.de
Tel. 0351 451 95 50
Fax 0351 451 95 55
DIEKOPIE24 WWW.DIEKOPIE24.DE

Online-Diskussion zur Campus-Süderweiterung

Noch bis zum 18. Juni 2015 kann jeder seine Auffassungen zum »Rahmenplan für die Südvorstadt Dresden« im Online-Plattform »Mitreden Dresden« publizieren und zur Diskussion stellen. Dabei geht es vor allem um die Fragen, inwieweit sich künftig der Campus der TU Dresden inklusive einiger außeruniversitärer Forschungseinrichtungen über die Südseite der Nöthnitzer Straße den Hang hinauf ausdehnen sollte. Einige Anwohner möchten das nicht; sie fürchten um ihre Ruhe und um die saubere Luft. Für den Universitätsbetrieb und für Forschung und Lehre insgesamt wäre jedoch gerade diese geografische Ausdehnung von großer Wichtigkeit – übrigens ohne spürbare negative Folgen für die Anwohner. Kurze Wege (auch für Studenten sehr wichtig, die von einer zur nächsten Vorlesung, von Praktikum in die Mensen, von der Bibliothek zu Seminaren eilen) bedeuten weniger Verkehr und damit weniger Umweltbelastung, bedeuten Zeitersparnis und nicht zuletzt Synergieeffekte in der Forschung.

Wer also Für und Wider zum Rahmenplan in die öffentliche Diskussion einbringen und auf Denkfehler bei Anwohnern wie bei Süderweiterungsbefürwortern hinweisen will, sollte dies auf »Mitreden Dresden« im Internet tun. M. B.

Weitere Informationen:
https://mitreden.dresden.de

Prager informierten sich beim Studentenwerk

Am 21. und 22. Mai war eine Delegation der Karls-Universität Prag zu Gast beim Studentenwerk Dresden. Bei dem Arbeitstreffen informierten sich die tschechischen Kollegen u. a. zur gesunden Ernährung (Bio-Angebote) und Allergenkennzeichnung. Außerdem interessierten sich die Partner aus Prag für neue Belegungskonzepte in den Wohnheimen und den Betrieb einer KITA. Besichtigungen von verschiedenen Einrichtungen rundeten den Besuch ab.

Seit 1993 arbeitet das Studentenwerk Dresden mit dem Direktionsbereich Mensen und Wohnheime der Karls-Universität Prag zusammen. StWDD

Kalenderblatt

Vor 90 Jahren, am 3. Juni 1925, wurde in New York City der Schauspieler, Maler und Autor Tony Curtis geboren.

Seine Frisur, der »Curtis Cut« – das als Schmalztolle mit viel Pomade »gebändigte« Haar –, war in den 1950er-Jahren stilgebend für eine ganze Generation und wurde unter anderem von Elvis Presley kopiert.

Curtis zählte zu den großen Hollywood-Stars. Sein eigentlicher Name war Bernard Schwartz. Seine Eltern – Emanuel Schwartz (der sich später Manuel nannte) und Helen Klein – kamen als in Ungarn geborene jüdische Einwanderer aus der ungarischen Kleinstadt Mátészalka und betrieben eine Schneiderei, in der die Familie zeitweise auch lebte. Bis zu seinem sechsten Lebensjahr sprach Curtis nur Ungarisch und Jiddisch.

1949 erhielt Schwartz seine erste Statistenrolle, die ihm viel Fanpost von Verehrerinnen einbrachte. Daraufhin wählte er – nach eigenen Angaben in Anlehnung an den Namen eines Verwandten namens Kurtz, andere behaupten, nach dem ungarischen Familiennamen »Kertész« (Gärtner) – den Künstlernamen »Curtis«; kurze Zeit später nahm er diesen Namen auch amtlich an. Curtis sagte später in einem Interview, den deutschen Namen Schwartz gehasst zu haben.

In der Folgezeit übernahm Curtis – zunächst noch als »Anthony Curtis«, dann als »Tony Curtis« – größer werdende Nebenrollen, 1951 erhielt er seine erste Hauptrolle in »Die Diebe von Marshan«. Mit »Flucht in Ketten« (1958), »Manche mögen's heiß« (1959) und »Spartacus« (1960) wurde er zum Hollywood-Star. Curtis besuchte bis zu seinem Tod die ungarische Heimatstadt seiner Eltern regelmäßig.

Curtis starb am 29. September 2010.
Wikipedia/M. B.

Frischeres Gesicht für's Universitätsjournal

Ab dieser Ausgabe (10/2015) erscheint das Dresdner Universitätsjournal in einem weiterentwickelten, frischer und zeitgemäßer wirkenden Layout, das von Sven Geise geschaffen wurde, mit aktuellen, auf die Belange einer Zeitung zugeschnittenen Schriften. Dem voraus ging eine vielfältige und gründliche Analyse von Layouts internationaler und nationaler Zeitungen und deren Umgang mit verschiedenen Schriften. Ziel war die Entwicklung eines Zeitungsdesigns, das »luftig«, ruhig, aber nicht langweilig sein sollte. Layout und Schriftgestaltung sollten sich nicht in den Wahrnehmungsvordergrund drängen, sondern der Vermittlung der Inhalte dienen. Dabei sollten gestalterische Aspekte von Wochen- und von Tageszeitungen gleichermaßen berücksichtigt werden. Kleinteiligkeit und grafische »Ornamentik« waren ebenso ausgeschlossen wie die Verwendung von übertrieben vielen Schriften. Im Bild sind die verschiedenen Entwicklungsstadien des UJ-Layouts seit den achtziger Jahren sichtbar. Die Redaktion ist davon überzeugt, dass das nun eingeführte, weiterentwickelte Layout einen modernen, heutigen Charakter hat, ohne zeitgeist-modisch zu sein, und dass es der gestalterischen Maxime genügt: Layout – das heißt auch »Raum zum Denken«.

Im Bild oben ein Layout der Vorwendezeit (mit altem TUD-Logo), der unmittelbaren Nachwendezeit (ohne Logo – mittlere Reihe links), der Aufbruchszeit einige Jahre nach der Wende (mit neuem, aber grafisch noch nicht durchgestaltetem TUD-Logo – mittlere Reihe rechts) sowie (untere Reihe) die zwei Versionen des von Sven Geise damals gestalteten Layouts ab 2003. M. B./Foto: UJ/Eckold

HSG engagiert sich für Plurale Ökonomik

Im vergangenen Herbst haben es sich eine Handvoll interessierte Studenten zur Aufgabe gemacht, eine Hochschulgruppe für Plurale Ökonomik zu gründen. Die Gruppe ist Teil eines deutschlandweiten Netzwerks (https://www.plurale-oekonomik.de/home/) und besteht aus einer langsam wachsenden Zahl Studierender der Wirtschaftswissenschaften und anderer TUD-Studiengänge. Zweck der Vereinigung soll es sein, die bisher neoklassisch geprägte Lehre der Wirtschaftswissenschaften offener für die Vielfalt an Theorien und Denkschulen zu machen. Damit sollen Alternativen zu den etablierten Modellen aufgezeigt werden, die auf den Grundannahmen der Neoklassik basieren. Die Anzahl der Mitglieder der Gruppe sollte durchaus noch wachsen.

Die Gruppe an der TUD wendet sich an Studenten, die bisherige Ausrichtung der Lehre stärker zu hinterfragen sowie auf die Lehrenden mit der Bitte zuzugehen, neben den von der Wirtschaft geforderten neoklassischen Schwerpunkten ihre Vorlesungs- und Seminarinhalte unter dem Gesichtspunkt der Diversität zu gestalten. In Arbeitsgruppen der Hochschulgruppen werden dazu erkenntnistheoretisch begründete Argumentationen als Hilfestellung erarbeitet und Vorträge und Vorlesungen von Gastreferenten aus Wirtschaft und Wissenschaft organisiert. Die Mitglieder treffen sich jeden Mittwoch, ab 18.30 Uhr, im Raum 108 im HSZ. Interessierte sind hier herzlich willkommen!

André Presser

https://pluraleoekonomikdresden.wordpress.com/positionen
https://www.stura.tu-dresden.de/hochschulgruppen

Pegida geht, die Ursachen bleiben

Studie von Prof. Patzelt belegt Rechtstrend der »Bewegung«, lässt aber auch baldiges Ende vermuten

Michael Bartsch

Mit beinahe journalistischem Tempo haben Politikwissenschaftler der TU Dresden versucht, die schier verwirrende Fülle von Wahrnehmungen des Pegida-Phänomens zu objektivieren. Wer besucht die montäglichen »Abendspaziergänge«, was treibt diese Bürger auf Dresdner Straßen und Plätze, wo stehen diese Menschen sonst in der Gesellschaft und demonstrieren da wirklich »Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes«? Mitte Januar 2015, auf dem Höhepunkt von Bewegung und Gegenbewegung, sorgte Prof. Hans Vorländer mit einer ersten Studie für überregionales Aufsehen. Im Februar legte sein Kollege Prof. Werner Patzelt nach und wertete Befragungen von Demonstranten am 25. Januar 2015 aus, die Magisterstudenten vorgenommen hatten.

Um diese Zeit musste Patzelt reichlich Kritik von Medien, aber auch von Studenten und Fachkollegen einstecken, die ihm ein allzu auffälliges Verständnis für die Pegida-Demonstranten vorwarfen. In seiner am 21. Mai vorgestellten gründlichen Analyse ist der brillante, aber nicht minder streitbare Professor nun ebenso auffällig um Objektivität, Neutralität und wissenschaftliche Methodik bemüht. Eigene Schlüsse und Zwischenkommentierungen von Teilergebnissen schließt dieses Verfahren keineswegs aus, und eine trockene Präsentation hätte wohl auch kaum zum Wesen des agilen Professors gepasst. Gemessen am bisherigen Existenzzeitraum der Dresdner Pegida-Demonstrationen kann man sogar von einer Langzeitstudie sprechen. Denn Patzelt, sein wichtigster Mitarbeiter Christian Eichardt und das Team haben mit Hilfe von 71 studentischen Interviewern jeweils im Januar, April und Mai eine repräsentative Auswahl von Montagsdemonstranten befragt und die Ergebnisse miteinander verglichen.

Unter den verbliebenen »Spaziergängern« ist demnach ein klarer Trend auszumachen. Die speziell untersuchte Dresdner Pegida-Bewegung ist bei deutlichem Rückgang der Teilnehmerzahlen nach rechts gerückt, lautet das zentrale Fazit. Von einer Radikalisierung will Patzelt aber nicht sprechen. Erwartungsgemäß schätzen sich die Demonstranten selbst überwiegend als mittig ein. Diese Selbstwahrnehmung verzerrt jedoch Einstufungen, die Dritte wahrscheinlich vornehmen würden und wird auch durch Antworten auf Sachfragen nur zum Teil gestützt. Immerhin ist der Anteil derer, die sich selbst eher rechts verorten, auf über 30 Prozent gestiegen.

Weniger als die Hälfte plädiert allgemein noch dafür, politisch Verfolgte und Bürgerkriegsflüchtlinge aufzunehmen. Drei Viertel sind der Meinung, dass Deutschland bereits zu viele Asylbewerber beherbergt. Noch höher ist der Anteil derer, die dem Ruf zustimmen »Wer Deutschland nicht mag, soll Deutschland verlassen!«. Verfestigt haben sich Aversionen gegen den Islam. Bis zu 60 Prozent sind der Meinung, dass nicht einmal ein friedfertiger und unauffälliger Islam zu Deutschland gehöre. Auch der Anteil derer, die sich als »deutsche Patrioten« fühlen, ist gestiegen.

Etwa zwei Drittel halten erstaunlicherweise die Demokratie prinzipiell für etwas Vorteilhaftes, aber drei Viertel sind unzufrieden damit, wie sie funktioniert. Der gleiche Prozentsatz fühlt sich auch nicht durch Parteien oder Politiker vertreten, die Nichtwähler dominieren. Die pauschale Ablehnung der Medienveröffentlichungen fällt noch krasser aus. Dennoch nach Parteipräferenzen befragt, vertrauen nur der AfD um die 30 Prozent der Teilnehmer, alle anderen Parteien fallen mit weniger als drei Prozent durch. Ein uneinheitliches Bild ergeben Antworten auf die Frage, ob sich Pegida selbst zu einer Partei formieren solle.

Anhand der Befragungsergebnisse teilt Werner Patzelt die Demonstranten in drei Gruppen. Etwa 30 Prozent bezeichnet er als »Bedingt Xenophile«, also Ausländern tendenziell Zugeneigte, die Rechtsradikale und Gewalt strikt ablehnen. Die Hälfte rechnet er zu den »Xenophoben Patrioten«, die der realen Demokratie sehr kritisch bis ablehnend gegenüberstehen und sich weniger Ausländer wünschen. Rund 17 Prozent ließen sich dem gewaltbereiten rechtsradikalen Spektrum, dem »harten Kern« zuordnen. Erkenntnisse über die Sozial- und Altersstruktur bestätigen frühere Studien. Pegida-Teilnehmer sind ganz überwiegend männlich, im Durchschnitt um die 50 Jahre alt, von mittlerer Bildung und beziehen ein eher unterdurchschnittliches Einkommen. Bemerkenswert erscheint die Tatsache, dass nur zwischen 54 und 61 Prozent aus dem Dresdner Stadtgebiet stammen, weitere 24 Prozent aus dem Umland.

Fast 90 Prozent glauben aber an den Sinn ihrer »Abendspaziergänge« und daran, dass sie etwas zum Besseren in Deutschland verändern können. Werner Patzelt beobachtet hingegen Anzeichen für ein »Versanden« der Bewegung spätestens nach der Dresdner Oberbürgermeisterwahl vom 7.Juni. Ihre Sache sei »verkorkst«, ein Kontakt zu demokratischen Institutionen wohl nicht mehr vermittelbar. Der Studientitel »Nach dem Knall: Was wurde aus Pegida?« klingt schließlich schon wie ein Nachruf. Dennoch sieht der Politikwissenschaftler seine These von einer »Repräsentationslücke« rechts von der Mitte bestätigt. Ein nennenswerter Teil der Bevölkerung fühle sich nicht einmal von der AfD vertreten und verstärke so das Nichtwählerlager. Die Ursachen für die Entfremdung so vieler Bürger von Politik und Gesellschaft blieben bestehen und müssten weiter erforscht und beachtet werden. Damit bleibe auch nach dem Abstieg von Pegida das Potenzial für rechtspopulistische Bewegungen erhalten.

Bereichernder und konfliktreicher Austausch

Ringvorlesung zu christlicher und islamischer Kunst und Kultur

Christliche und islamische Kunst und Kultur stehen seit den arabischen Eroberungszügen des 7. und 8. Jahrhunderts, verstärkt seit den Kreuzzügen des Hochmittelalters und der Ausdehnung des Osmanischen Reichs nach Europa im Austausch. Dieser war oft konfliktbehaftet, hat die jeweiligen Kulturen jedoch auch stark bereichert. In der Ringvorlesung wird an Fallbeispielen gezeigt, wie sehr das Sammeln von Kunstwerken aus dem arabisch-persischen Kulturkreis und die Auseinandersetzung mit der islamischen Kultur die europäische Kunst geprägt haben. Besonders interessante Beispiele dafür finden sich gerade in Sachsen, speziell auch in Dresden. Weitere Termine:

11.6.15: »Imagination und Realität. Französische und deutsche Orientmalerei im 19. Jahrhundert« (Henrik Karge, Dresden)

18.6.15: »Die Auseinandersetzung um die Ausstellung Meisterwerke muhammedanischer Kunst 1910 in München« (Andrea Lermer, München)

2.7.15: »Ein Gewürz des modernen Lebens – Orientalisierende Architektur in Sachsen« (Valentin Hammerschmidt, Dresden)

9.7.15: »Bollwerk des Christentums oder Brücke zwischen den Welten? Zu Geschichte und Bedeutung christlicher und islamischer Sakralbauten auf der Balkanhalbinsel« (Tobias Strahl, Abuja/Dresden)

16.7.15: »Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen.« Der Nahe Osten in europäischen Ausstellungen zeitgenössischer Kunst (Alexandra Karentzos, Darmstadt) UJ

Donnerstags, 18.30 bis 20 Uhr
HSZ/0004/H

Rekonstruiert: »Das älteste Evangelium«

Prof. Matthias Klinghardt vom Institut für Evangelische Theologie hat die Entstehungsgeschichte der biblischen Evangelien umgeschrieben

Michael Ernst

Muss die Bibel umgeschrieben werden? Ist dieses »Buch der Bücher«, insbesondere das Neue Testament mit seinen vier Evangelien um die Legenden von Jesus Christus, schon in seiner Entstehungsgeschichte ein Missverständnis?

Matthias Klinghardt ist Professor für Biblische Theologie am TU-Institut für Evangelische Theologie; er hat in seiner akribischen Arbeit »Das älteste Evangelium und die Entstehung der kanonischen Evangelien« die Geschichte auf den Kopf gestellt. Nicht der »Erzketzer« Marcion hat das Lukasevangelium überarbeitet und damit, wie Kritiker es ihm vorwerfen, entstellt, sondern sein Text soll Ursprung für alle Folgebearbeitungen der Evangelien gewesen sein.

Marcion? Der erfolgreiche Kaufmann kam um das Jahr 85 als Sohn eines Bischofs in Kleinasien zur Welt und versuchte, in Rom sein Verständnis des Christentums zu verbreiten. Der auf ihn zurückgehende Marcionismus wurde bekämpft und geriet weitgehend in Vergessenheit. Am ehesten hat sich in der neueren Zeit noch Adolf Harnack ausgiebig mit Marcion beschäftigt. Glaubensferneren Bildungsbürgern sind heute – nicht zuletzt durch die darauf fußenden Passionsmusiken – fast ausschließlich die Evangelien von Johannes, Lukas, Markus und Matthäus bekannt. Die aber beziehen sich Klinghardt zufolge auf Marcions Schriften aus dem 2. Jahrhundert. Damit sei er der erste gewesen, der die Person Jesu literarisch dargestellt hat.

Matthias Klinghardt nun kehrt die Bearbeitungsgeschichte der Texte im Neuen Testament um. Und verweist als »überraschendste Erkenntnis« darauf, dass nach dem vermeintlich ältesten Evangelium »nicht irgendwo im Wüstensand oder in Bibliotheken auf vergilbten Papyrusblättern« gesucht werden musste, sondern dass es »in anderen Texten steckt, die schon immer bekannt waren.« Daher bremst der Wissenschaftler auch sofort etwaige Erwartungen, dass nun grundsätzlich neue Thesen beispielsweise über das Leben von Jesus Christus zu verkünden seien.

Apostel Johannes (l.) und Marcion von Sinope, Italienisches Manuskript aus dem 11. Jahrhundert. Quelle: Wikimedia/J. Pierpoint Morgan Library MS 748, folio 150 verso

Das Aufregungspotenzial halte sich also in Grenzen, so Klinghardt, zumal die erwähnten Texte aus dem 2. bis 4. Jahrhundert datierten. »Für zukünftige Theologen jedoch könnte es aufregend werden, weil hier Grundfragen der gesamten Disziplin berührt werden. Die neutestamentliche Wissenschaft als eine theologische Teildisziplin hat diese Fragen vor gut 150, 160 Jahren beantwortet, sie aber in den vergangenen 130 Jahren nicht mehr diskutiert.« Nun aber werde das Modell, mit dem bisher die literarischen Beziehungen der vier Evangelien im Neuen Testament erklärt wurden, grundsätzlich anders zu betrachten sein: »Mit dem Modell verändert sich auch der Quellenwert der einzelnen Texte sowie die relative Datierung der Texte – insgesamt bekommt man so einen neuen Blick auf die allerfrüheste Geschichte des Christentums sowie auf den Prozess seines Entstehens.«

Marcion, der um 160 gestorben sein soll, habe sich gegenüber anderen Strömungen nicht durchsetzen können. Die Vertreter der späteren/heutigen Kirche bezichtigten Marcion als Häretiker, der die Texte des Evangeliums verfälscht habe. Dem widerspricht Matthias Klinghardt: »Marcion warf seinen Kritikern vor, das ursprüngliche Evangelium – es hatte keinen Namen, sondern war einfach nur das Evangelium – in einen Kontext mit Gesetzen und Propheten hineingefälscht zu haben.«

Dieser Vorwurf sei seit Anfang des 3. Jahrhunderts bezeugt. Die »ewige« Frage war nur, welche der beiden Seiten Recht hatte. Die rund 1800 Jahre lang vorherrschende Mehrheitsmeinung geißelte Marcion als Verfälscher, Klinghardt will dies mit seinem gewichtigen Buch widerlegen. »Man kann an vielen Hundert Kleinigkeiten zeigen, dass es sehr viel plausibler ist, das Bearbeitungsverhältnis zwischen diesen Texten genau umzukehren.« Der Autor hält die offizielle Darstellung als historische Aussage für unwahrscheinlich, den Plausibilitätsgrad seiner Thesen aber für sehr hoch.

Wer sich der Mühe unterziehe, beide Texte genau zu vergleichen, werde anhand der Unterschiede erkennen, ob die Bearbeitungsrichtung von dem einen zum anderen oder andersherum gehe. Problematisch sei allerdings, dass diese Frage über so lange Zeit übersehen worden sein soll. Für seine Thesen habe Klinghardt immer wieder nach Gegenargumenten gesucht, bis er zu der Überzeugung gekommen sei, »es gibt gar keine«.

Wenn das Marcionitische Evangelium also älter sein soll als das von Lukas, dann muss natürlich auch die Vorgeschichte des Lukasevangeliums anders erklärt werden. Forschungsgeschichtlich ist daher interessant, wie sich beide Texte zueinander verhalten. Matthias Klinghardt stützt sich auf eine Reihe von Einzelbeobachtungen: »Wenn man die Texte vergleicht, steht die Frage nach Ergänzungen und Kürzungen. Naheliegender ist die Annahme, dass etwas ergänzt wurde, als dass gekürzt worden sein soll.« Und noch ein anderes Argument, das den Vorwurf Marcionitischer Kürzungen entkräften soll, hat der Wissenschaftler parat: »Wenn Marcion als angeblicher Ketzer in diesem Evangelium alles weggeschnitten hätte, was mit seiner Theologie nicht übereinstimmt, dann müsste das Marcionitische Evangelium genau diese Theologie reflektieren. Das tut es aber nicht.« Alles, was Marcions Lehre entgegensteht, müsste somit bei Lukas fehlen. »Kann es denn sein, dass Marcion genau die literarisch am ehesten gelungenen Passagen aus dem Lukasevangelium herausstreicht und das andere übrig behält?« Bei dieser Einsicht hatte Klinghardt sein erstes Aha-Erlebnis.

Die Einsicht, dass es sich beim Neuen Testament um ein Dokument mit Vorstufen handelt, um die Überarbeitung von etwas, das schon vorher existierte, sei das wichtigste Ergebnis von Klinghardts Forschungsarbeit. Die Suche nach dem ältesten Evangelium gestatte Einsichten in die frühesten Phasen des Christentums. Insofern sei festzuhalten: »Wenn diese These richtig ist, dann gibt es für die anderen Evangelien einen gemeinsamen Ursprungstext.« Die kirchliche Zweiquellentheorie wäre damit infrage gestellt. Sollte nun anerkannt werden, dass es keine voneinander unabhängigen Quellen der Christus-Geschichte gibt, sondern dass sich stets eine Quelle auf die andere stützt, geriete die gesamte historische Jesus-Forschung ins Wanken. Zumindest wäre die Zuversicht, etwas historisch Zutreffendes über ihn sagen zu können, wesentlich geringer.

Für Matthias Klinghardt ist dies alles weniger eine theologische denn eine historische Frage. Er geht davon aus, dass es lange dauert, ehe die Fachwelt das zur Kenntnis nimmt. Für Gesprächsbedarf – und gewiss auch Widerspruch – hat er mit seinem Werk auf jeden Fall gesorgt. In den beiden Einzelbänden weist er zunächst die Textabhängigkeit der kanonischen Evangelien nach und rekonstruiert dann akribisch das Marcion-Evangelium in seiner Gesamtheit.

„Matthias Klinghardt: Das älteste Evangelium und die Entstehung der kanonischen Evangelien. Francke Verlag, Tübingen, ca. 1720 S., 198 Euro

Energieforscher der TUD besuchen das HZDR

Vier Uni-Institute bei Info-Tag am Rossendorfer Campus vertreten

Energieforschung gewinnt an Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen seit Jahren an Bedeutung. In Dresden beschäftigen sich sowohl Wissenschaftler der TU Dresden (TUD) als auch des Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf (HZDR) mit Fragen der Energieumwandlung und -speicherung. Am 6. Mai besuchten Vertreter aus vier universitären Instituten das HZDR, um die Vernetzung zwischen den beiden Einrichtungen im Bereich der Energieforschung zu stärken. Beteiligt waren die TUD-Institute für Energietechnik, Automatisierungstechnik, Verfahrenstechnik und Umwelttechnik sowie für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik.

Die HZDR-Forschung im Bereich Energie beschäftigt sich mit Flüssigmetall-Batterien, Rückgewinnung von Rohstoffen, der Analyse von Mehrphasen-Strömungen oder dem energieeffizienten Stahlguss. »Damit ergeben sich viele Überschneidungen mit der universitären Forschung – zum Beispiel bei den Themen erneuerbare Energien, Speichertechnologien, Energieeffizienz oder nukleare Sicherheit und Entsorgung«, sagt Prof. Uwe Hampel, Abteilungsleiter am Institut für Fluiddynamik des HDZR. Beide Einrichtungen kooperieren deshalb schon seit vielen Jahren, beispielsweise von 2002 an über drei Förderperioden im Sonderforschungsbereich 609 »Elektromagnetische Strömungsbeeinflussung in Metallurgie, Kristallzüchtung und Elektrochemie«. Die enge Zusammenarbeit setzt sich auch im Verbund DRESDEN-concept fort und zeigt sich nicht zuletzt bei Hampel selbst: Neben seiner Tätigkeit am HZDR ist er zugleich auch AREVA-Stiftungsprofessor für Bildgebende Messverfahren am Institut für Energietechnik der TU Dresden.

Die Energieforscher aus vier TUD-Instituten während ihres Besuchs am Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf. . Foto: HZDR

Darüber hinaus beteiligt sich die TU Dresden auch an der Helmholtz-Allianz LIMTECH und der Helmholtz-Energie-Allianz, die beide vom HZDR koordiniert werden. Uwe Hampel: »Die Forscher der Technischen Universität können so ihr Fachwissen in bundesweite Verbünde einbringen und zugleich unsere Forschungsanlagen für eigene Experimente nutzen.« Nach ausführlicher Vorstellung der Helmholtz-Energieforschung besichtigten die TUD-Wissenschaftler deshalb auch das HZDR-Ionenstrahlzentrum, die LIMCAST-Anlage, mit der das Stranggussverfahren von Stahl untersucht wird, sowie die thermohydraulische Versuchsanlage TOPFLOW.

Gerade TOPFLOW vereint laut Hampel gleich mehrere Bereiche der universitären und außeruniversitären Forschung: »Wir versuchen dort, komplexe Strömungen besser zu verstehen. So erreichen wir energieeffiziente Stoffströme in der Verfahrenstechnik und chemischen Industrie oder gewährleisten den sicheren Betrieb von Kernkraftwerken.«

Am HZDR wurde dafür spezielle Messtechnik entwickelt und bis zur Marktreife gebracht – zum Beispiel ultraschnelle Röntgen-Tomographen oder Gittersensoren und Nadelsonden.

Christian Döring, HZDR

Mare Nostrum?

Podiumsdiskussion zur EU-Asylpolitik und ihren Folgen

Sobald sich das Frühjahr erahnen lässt, starten sie wieder: die heillos überfüllten Flüchtlingsboote auf dem Weg über das Mittelmeer nach Europa. Viele Flüchtlinge überleben die Fahrt nicht, im Stich gelassen von Schleppern und Behörden der EU-Mitgliedsstaaten.

Italien ist hier besonders gefordert: Im vergangenen Jahr sind mehr als 170 000 Flüchtlinge an den Küsten des Landes eingetroffen. Im Oktober 2013 gab es einen Aufschrei, als über 300 Menschen kurz vor Lampedusa ertranken – geändert hat sich seither wenig, das Sterben im Mittelmeer geht weiter. Die hitzigen Debatten über die Unterbringung von Asylbewerbern in Deutschland stärken die Position derer, die meinen, Europa müsse Zäune hochziehen gegen die sogenannte »Flut« der Migranten. Welche individuellen Schicksale stecken aber hinter den Menschen in den Booten? Welcher politischen Schritte bedarf es, um das jetzige Asyl-System menschenwürdig zu gestalten?

Darüber diskutieren Ska Keller (Impuls via Skype, stellvertretende Vorsitzende und migrationspolitische Sprecherin der Grünen/FEA im Europäischen Parlament), Gabriele del Grande (er dokumentiert in seinem Blog »Fortress Europe« das Sterben im Mittelmeer. 2014 drehte er mit anderen den Film »Io sto con la sposa«) und Alexa Magsaam (sie arbeitet seit mehreren Jahren für borderline europe e.V., der sich vor Ort in Recherche- und Aufklärungsarbeit für eine menschenwürdigere Asylpolitik der EU einsetzt).

Die Podiumsdiskussion wird moderiert von PD Dr. Julia Schulze-Wessel, TU Dresden. Es ist eine Kooperation des Italien-Zentrums der TUD mit »Weiterdenken – Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen« und dem »Deutsch-italienischen Institut für Rechtskulturvergleich in Europa«. Johannes Quade

„Podiumsdiskussion am 8. Juni 2015, 19 Uhr, im Literaturhaus Villa Augustin. Der Eintritt ist frei. Am 10. Juni, 20 Uhr wird im Programmkino Ost der Film »Io sto con la sposa« (Gabriele del Grande u.a., 2014) in Anwesenheit des Regisseurs gezeigt.
Der Eintritt kostet 6,50 Euro.

Forschung zu Männlichkeit in nigerianischen Migrationsromanen

Jana Hönisch

Seit Anfang Mai ist der nigerianische Wissenschaftler Prof. Wumi Raji zu Gast an der Professur für Englische Literaturwissenschaft (Prof. Dr. Stefan Horlacher). Er ist Research Fellow der Alexander von Humboldt-Stiftung und Professor für Postcolonial Literature an der Obafemi Awolowo University in Ile-Ife, Nigeria. Neben den Postcolonial Studies gilt Prof. Rajis Forschungsinteresse den Theaterwissenschaften, Black American Literature und besonders den Masculinity Studies, wo er, ausgehend von nigerianischen Migrationsromanen, unterschiedliche Anforderungen und Ansprüche an Maskulinität in den verschiedenen Kulturräumen Afrikas, Europas und der Vereinigten Staaten erforscht. »Aus meiner Sicht besteht eine enge, komplementäre Beziehung zwischen der Männlichkeitsforschung und den verschiedenen Strömungen des Feminismus bzw. den Gender Studies, mit dem Unterschied, dass sich die Männlichkeitsforschung damit beschäftigt, die zahlreichen und manchmal widersprüchlichen Implikationen und Bedeutungen zu entwirren, die männlichen Identitäten zugeschrieben werden. In meiner Forschung an der TU Dresden analysiere ich, wie männliche Identitäten in verschiedenen räumlichen und zeitlichen Kontexten rekonstruiert werden und wie dies in nigerianischen Migrationsromanen dargestellt bzw. entworfen wird«, erklärt Prof. Wumi Raji

Während seines Aufenthalts an der TU Dresden wird Prof. Raji jedoch nicht nur gemeinsam mit Prof. Stefan Horlacher zum Thema Männlichkeit forschen, sondern auch an dem »International Workshop Borderlands/Edgelands« (25.-26. Juni 2015) teilnehmen, den Prof. Horlacher für den Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften in Kooperation mit der Universität Breslau organisiert.

Darüber hinaus sind Arbeitsgespräche mit der GenderConceptGroup geplant. Seine Entscheidung, mit dem Humboldt-Fellowship an die TU Dresden bzw. die Professur für Englische Literaturwissenschaft zu kommen, ist Prof. Raji leicht gefallen: »Ich habe das Institut für Anglistik und Amerikanistik der TU Dresden gewählt, weil mein Gastprofessor, Stefan Horlacher, einer der führenden Experten auf dem Feld der Männlichkeitsforschung ist. Dem ist zu verdanken, dass der Bestand der SLUB in diesem Bereich sehr gut ist. Ich finde hier alle für meine Forschung notwendigen Materialien und auch viele Kollegen am Institut für Anglistik und Amerikanistik sind mit Männlichkeits- und Genderforschung vertraut, so dass ein aktiver Austausch möglich ist. Hinzu kommt, dass ich in der Vergangenheit bereits dreimal an der Technischen Universität Dresden geforscht habe; 2002, 2003 und 2012 war ich, bereits als Research Fellow der Alexander von Humboldt-Stiftung, zu Gast an der Professur für Englische Literaturwissenschaft.«

Die Alexander von Humboldt-Stiftung fördert exzellente Wissenschaftler, die in Deutschland ein Forschungsprojekt mit einem Gastgeber und Kooperationspartner ihrer Wahl durchführen möchten. Bewerben können sich überdurchschnittlich qualifizierte Wissenschaftler aus dem Ausland, die am Anfang ihrer wissenschaftlichen Laufbahn stehen. Jedes Jahr werden ca. 500 Humboldt-Forschungsstipendien für Postdoktoranden und erfahrene Wissenschaftler vergeben.

Wie die Kunst von der Technik profitieren kann

Ingenieure der TU Dresden helfen bei der Herstellung der elf Meter hohen Büste »Lipsia«

Katrin Tominski

Dresden und Leipzig – seit Jahrhunderten stehen sich die beiden sächsischen Städte in manchmal fast unversöhnlicher Konkurrenz gegenüber. Doch gerade zum aktuellen 1000-jährigen Jubiläum der Messestadt Leipzig überzeugt ein Akt der Kooperation. Wissenschaftler und Theaterplastiker aus Dresden haben eine elf Meter hohe Büste der Leipziger Stadtgöttin »Lipsia« geschaffen. Als Symbol für die Bürgerschaft und die Werte Leipzigs wurde sie als Mittelpunkt der Jubiläumsfeier »StadtFestSpiel« am 30. Mai auf dem Augustusplatz präsentiert.

Die riesige einfamilienhausgroße Büste ist in nur einem Jahr durch die Zusammenarbeit von Theaterplastikern der Dresdner Hochschule für Bildende Kunst (HfBK) sowie Ingenieuren der Professur Konstruktionstechnik/CAD der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden entstanden. »Einen allein sechs Meter hohen Kopf herzustellen, ist schon eine Herausforderung«, sagte Theaterplastiker Robert Frenzel von der HfBK. »Anfangs sehr spannend, war es am Ende eine sehr gute Erfahrung.«

Anders als herkömmliche Plastiken wurde die »Lipsia« in einem ganz speziellen Verfahren mit einer CNC-Fräsmaschine geschaffen. Die mit Daten gespickte Maschine hat dabei die einzelnen Teile der großen Büste genauestens zugeschnitten. Theaterplastiker Frenzel beseitigte anschließend die Frässpuren, polierte die Oberfläche, bis sie wie Marmor anmutete und versiegelte sie. Zum Schluss wurden alle Teile wie ein Puzzle zusammengesetzt.

»Plastische Formen sucht man am sichersten in der Gesamtform«, erklärte Frenzel. »Bei dieser enormen Höhe braucht man jedoch Gerüste, die wiederum den Überblick aus der Entfernung einschränken.« Diese Schwierigkeit sei durch die Verwendung der CNC-Maschine obsolet. »Der auf Basis von Datensätzen arbeitenden Maschine ist das Gesamtbild egal. So konnte sie einige Kubikmeter Material abtragen und wir den Feinschliff und die bildhauerische Arbeit übernehmen.«

Die zusammengefügten Einzelteile der vergrößerten »Lipsia«, hier bereits elf Meter hoch, bevor die Oberfläche modifiziert wurde und ihre endgültige Form erhielt. Foto: Frenzel

Wissenschaftlerin Christine Schöne von der Professur Konstruktionstechnik /CAD der Fakultät Maschinenwesen erkannte das Potenzial des Projektes sofort. »Ich habe gleich zugesagt«, erinnerte sich die Spezialistin für 3-D-Bearbeitung an den Tag, an dem Theaterplastiker Frenzel bei ihr vorsprach. »Natürlich sind solche Projekte machbar, allerdings müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden«, erklärte die habilitierte Ingenieurin. Einerseits sei es notwendig das Original akribisch über einen 3-D-Scan zu erfassen. Andererseits müsse eine CNC-Fräsmaschine verfügbar sein, die numerische Daten lesen und Schaumpolystyrol verarbeiten kann. Das alles sei der Fall gewesen. Die Dresdner Firma »Steintechnik Steinmetz« habe ihre Maschine zur Verfügung gestellt, dem Vorhaben stand nichts mehr im Weg. Erfahrungen hatten die Wissenschaftler unter anderem beim Scannen des Dresdner Rathausmannes für dessen Restauration gesammelt.

Das Original für die große Büste lieferte eine kleine »Lipsia«, die lediglich einen Meter hoch ist. Über ein sogenanntes Streifenprojektionsverfahren wurde das Original digitalisiert. »Die Schwierigkeit bestand darin, alle Details genauestens zu erfassen, um eine Vergrößerung durch die Skalierung der Geometriedaten zu gewährleisten«, erklärte Schöne. Zudem seien Modifikationen vorgenommen wurden. So existiert im Inneren der Büste ein Schacht, in dem man nach oben klettern kann. Nach dem Erfassen der Daten begann die rechnergestützte Fertigungsplanung. »Dazu erfolgte die Segmentierung der Oberfläche in kleine Einheiten.« Die einzelnen Kuben wurden schließlich mit dem Gesamtmodell am Rechner verschnitten und von einer 5-Achsen-CNC-Fräsmaschine gefertigt.

»Durch die Nutzung moderner Technologien war die Konstruktion der Büste in dem gesetzten Zeitrahmen überhaupt möglich«, sagte Schöne. Das Projekt zeige die erforderliche interdisziplinäre Arbeit zwischen Ingenieuren und Künstlern. »Das technische Potenzial für die Kunst – speziell den künstlerisch, handwerklich, gestalterischen Teil – ist groß und noch nicht ausgeschöpft.«

Auch Theaterplastiker Frenzel ist von der Verzahnung von Kunst und Technik überzeugt. »Ich sehe diese Arbeitsweise als Bereicherung, vor allem bei solch großen Projekten«, erklärte Frenzel. »Man spart Zeit und produktionsbedingten Aufwand wie Gerüste und eine entsprechend hohe Halle.«

Die 3-D-Expertin Schöne setzt auch in Zukunft auf interdisziplinäre Zusammenarbeit. »Die Arbeit zwischen Ingenieuren und Künstlern wird sich auch künftig in gemeinsamen Projekten und Bildungsangeboten niederschlagen«, sagte Frenzel. Der neue Studiengang »Art Engineering« sei gerade in der Vorbereitung und die Pilotphase bereits abgeschlossen. »Nach allen juristischen Prüfungen und etwas Glück können wir den Studiengang zum Wintersemester 2016 anbieten.«

Schon jetzt werden 3-D-Modellierungen nicht nur in der Kunst, sondern auch in vielen anderen Fachgebieten – beispielsweise bei der Fertigung von Kieferimplantaten und Zahnersatz – verwendet. Zudem haben die Dresdner Wissenschaftler bereits zur Aufbereitung historischer Musikinstrumente, beim Formenbau von Streichinstrumenten und bei der Rekonstruktion des Sportwagen Melkus RS 1000 mitgewirkt.

Mehr Informationen zur Professur Konstruktionstechnik/CAD: http://tinyurl.com/tud-mw-cad

In einem Tag um die Welt

TUD-Studentengruppe AIESEC organisiert »Global Village Dresden« auf dem Postplatz

Corina Weissbach

Unter dem Motto »In einem Tag um die Welt« präsentieren sich am 13. Juni von 10 bis 18 Uhr auf dem Postplatz internationale Aussteller, um ihre Kultur in vielen Facetten vorzustellen. Was letztes Jahr als spontane Idee das erste Mal verwirklicht wurde, möchte die TUD-Studentengruppe AIESEC in diesem Jahr in größerem Stil etablieren.

Das »Global Village« ist ein Festival der Kulturen, bestehend aus verschiedenen länderspezifischen Ständen mit entsprechenden Präsentationen. Diese werden von einem Vertreter der jeweiligen Nation mit traditioneller Kleidung, Fotos und anderem Anschauungsmaterial gestaltet, um eine Reise »In einem Tag um die ganze Welt« zu ermöglichen.

Die Veranstaltung wird von einem bunten Bühnenprogramm mit Live-Bands und zahlreichen Attraktionen umrahmt. Das Projekt soll als alljährliche Veranstaltung die Weltoffenheit Dresdens einer breiten Öffentlichkeit näher bringen und die Vielfalt der internationalen Vereine und Organisationen Dresdens verdeutlichen. Somit ist das »Global Village« für Aussteller eine Gelegenheit, ihre eigene Kultur vorzustellen und Interesse an ihrem Heimatland zu wecken. Dadurch sollen Vorurteile beseitigt, besondere Einblicke gewährt und interkulturelles Verständnis befördert werden.

AIESEC vermittelt internationale Praktika und betreut ausländische Praktikanten. Die TUD-Studentengruppe ermöglicht jungen Menschen weltweit das Sammeln von Führungserfahrung.

Anlässlich der AIESEC-Aktion »Global Village Dresden« bietet die Mensa Zeltschlösschen in der Woche vom 8. bis 12. Juni kulinarischen Köstlichkeiten aus der ganzen Welt.

Eine Impression vom vorjährigen »Global Village« auf dem Postplatz. Foto: Archiv AIESEC

Der Schweizer Touch für's Grüne

Ausstellung und mehr zur Schweizer Landschaftsarchitektur

Am 2. Juni 2015, 19 Uhr laden das Institut für Landschaftsarchitektur der Technischen Universität Dresden und die Botschaft der Schweizerischen Eidgenossenschaft herzlich zur Eröffnung der Ausstellung »The Swiss Touch in Landscape Architecture« ins Foyer der Architektur-Fakultät (BZW B006), Zellescher Weg 17 in Dresden ein.

Zum Zweiten findet vom 12. Juni bis 14. Juni 2015 ein studentischer Workshop mit dem Schweizer Landschaftsarchitekten Guido Hager statt, den Prof. Dr. Marcus Köhler (TUD, Lehrgebiet Geschichte der Landschaftsarchitektur) und Prof. Thomas Will (TUD, Professur für Denkmalpflege und Entwerfen) begleiten. Liane Löser/M. B.

Die Ausstellung ist noch bis 21. Juni 2015 im BZW-Foyer, Zellescher Weg 17, zu besichtigen.

Drei Bildungseinrichtungen zeigen, was sie »drauf« haben

Am 13. Juni findet im World Trade Center ein Tag der offenen Tür statt

Zu einem Tag der offenen Tür laden am 13. Juni 2015 die Dresden International University (DIU), das Europäische Institut für postgraduale Bildung (EIPOS GmbH) und die Sprachschule TUDIAS in das World Trade Center Dresden, Freiberger Straße 37, ein. Ab 10.30 Uhr stellen diese Bildungseinrichtungen ihre Studienprogramme, Fortbildungsangebote und Sprachkurse vor. Interessenten können an diesem Tag »Bildung live« erleben, ausgewählte Studiengänge besuchen und interessante Vorträge hören.

Auch das Thema der Studienfinanzierung wird vielseitig behandelt. Neben dem Ansprechpartner für Studienfinanzierung an der DIU erörtert ein Referent der Sächsischen Aufbaubank (SAB) verschiedene Fördermöglichkeiten.

Ein weiterer zentraler Punkt des Tages ist die Frage »Welcher MBA passt zu mir?« – Absolventen berichten hier anschaulich über ihre Wahl des MBAs, das Studium und den Nutzen in der beruflichen Praxis.

Für die Besucher des Tages der offenen Tür liegen aktuelle Studienunterlagen und Informationsmaterial bereit. av/ke

Nähere Informationen zum Tag der offenen Tür am 13. Juni: www.di-uni.de

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Folgende Tätigkeiten sind zu besetzen:

Dezernat Studium und Weiterbildung, Career Service

ab **01.09.2015,** bis zum 31.12.2015 mit Verlängerungsmöglichkeit (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

stud. Hilfskraft (10 h/Woche)

Der Career Service ist die zentrale Schnittstellestelle zwischen Wissenschaft und Praxis. Wir fördern die Vernetzung des akademischen Nachwuchses der TU Dresden mit Unternehmen und qualifizieren Studierende in Schlüsselkompetenzworkshops. Darüber hinaus organisieren wir Karriereevents (Branchentreff, Praxistage etc.), beraten Studierende zum Berufseinstieg und Unternehmen zu ihrem Hochschulmarketing.
Aufgaben: wiss. Hilfstätigkeiten, wie Mitarbeit bei der Konzeption (z. B. Workshopinhalte, Recherchetätigkeiten), Planung und Evaluation der Qualifizierungsangebote und weiterer Formate; Unterstützung bei der Betreuung von Workshops und Dozenten/-innen; Erstellung von Kursmaterialien und Dokumentationen; schriftliche und mündliche Bearbeitung von Anfragen zum Workshopprogramm des Career Service; Erstellung von Workshops in Opal und im Web; Analyse von Arbeitsmärkten/Branchen; Aufbereitung eigener und externer Daten; Unterstützung beim Einsatz empirischer Methoden.
Voraussetzungen: immatrikulierte/r Student/in an einer deutschen Hochschule; eigenständige, strukturierte, ergebnisorientierte Arbeitsweise; hohes Dienstleistungsbewusstsein, Zielstrebigkeit und Begeisterung für die Arbeit des Career Service; Interesse an der Planung, Organisation und Umsetzung von Workshops; Offenheit und sichere Umgangsformen. Erwünscht sind pädagogische Vorerfahrungen.
Sie werden in das Aufgabenfeld umfassend eingearbeitet. Es erwartet Sie ein offenes und freundliches Team und ein spannendes Arbeitsfeld. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, bis zum 31.12.2015 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG.)

stud. Hilfskraft (10 h/Woche)

Der Career Service ist die zentrale Schnittstellestelle zwischen Wissenschaft und Praxis. Wir fördern die Vernetzung des akademischen Nachwuchses der TU Dresden mit Unternehmen und qualifizieren Studierende in Schlüsselkompetenzworkshops. Darüber hinaus organisieren wir Karriereevents (Branchentreff, Praxistage etc.), beraten Studierende zum Berufseinstieg und Unternehmen zu ihrem Hochschulmarketing.
Aufgaben: wiss. Hilfstätigkeiten, wie Mitarbeit bei der Konzeption (z. B. Branchen- und Arbeitsmarktanalysen, Recherchetätigkeiten), Planung und Evaluation der Karriereevents und weiterer Formate; Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit; Netzwerkarbeit an der TU Dresden (Kommunikation mit Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitern/-innen der TU Dresden sowie externen Projektpartnern); weitere Tätigkeiten im Rahmen der Unternehmenskooperationen, z.B. Kontaktrecherche, Pflege der Kontakte zu Unternehmen und Dokumentation.
Voraussetzungen: immatrikulierte/r Student/in an einer deutschen Hochschule; eigenständige, strukturierte, ergebnisorientierte Arbeitsweise; hohe Affinität zu Web 2.0-Anwendungen; Freude an der Planung, Organisation und Umsetzung von Campusveranstaltungen; Bereitschaft zur Bewerbung und Imagepflege von Leistungen des Career Service. Erfahrungen im redaktionellen Bereich (Verfassen von Artikeln und Texten) und Kenntnisse von CMS-Systemen sowie Datenbanken (Access) sind erwünscht.
Wir bieten eine fordernde, abwechslungsreiche und praxisnahe Tätigkeit in einem engagierten Team, spannende Einblicke in unsere Arbeit im Bereich des Campusteams sowie die Möglichkeit, eigene Ideen in unsere Arbeit einzubringen.
Wir freuen uns, wenn wir Ihr Interesse geweckt haben.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.
Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum **16.06.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) bevorzugt per E-Mail an: **katharina.maier@tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente.) bzw. **TU Dresden, Dezernat Studium und Weiterbildung, Career Service, Katharina Maier, 01062 Dresden.** Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Zentrale Einrichtungen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Internationales Hochschulinstitut (IHI) Zittau, Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Controlling und Umweltmanagement, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, für 3 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WissZeitVG), mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, mit dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (i. d. R. Promotion)

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

Aufgaben: Die/Der Stelleninhaber/in unterstützt den Inhaber der Professur in Forschung und Lehre. Sie/Er konzipiert und begleitet Lehrveranstaltungen und ist in die Betreuung von Studierenden sowie deren wiss. Arbeiten involviert. Darüber hinaus nimmt die/der Stelleninhaber/in an der wiss. Tätigkeit der Professur (Publikationen, Tagungen usw.) teil.
Voraussetzungen: wiss. HSA der Wirtschaftswissenschaften mit Schwerpunkten der Umweltökonomie, dem Umweltmanagement oder allgemein Managementsysteme im integrativen und somit u. a. umweltbezogenen Kontext; Mehrsprachigkeit (Deutsch und Englisch obligatorisch, weitere Fremdsprachen erwünscht); Interesse an interdisziplinärer Arbeit im Kontext ökosystemwiss. Ansätze; Interesse an der Initiierung internationaler Projekte, bevorzugt mit Mittel- und Osteuropa. Entsprechende Studien- Forschungs- und/oder begleitende Berufserfahrungen sind ausdrücklich erwünscht.

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

Aufgaben: Die/Der Stelleninhaber/in unterstützt den Inhaber der Professur in Forschung und Lehre. Sie/Er konzipiert und begleitet Lehrveranstaltungen und ist in die Betreuung von Studierenden sowie deren wiss. Arbeiten involviert. Darüber hinaus nimmt die/der Stelleninhaber/in an der wiss. Tätigkeit der Professur (Publikationen, Tagungen usw.) teil.
Voraussetzungen: wiss. HSA der Wirtschaftswissenschaften mit Schwerpunkten im Umweltmanagement oder allgemein der Managementsysteme im integrativen und somit u. a. umweltbezogenen Kontext, der Agrarwissenschaften mit den Schwerpunkten Ökonomie, Biodiversität und Ökosystemleistungen oder der Wirtschaftsgeographie mit den Schwerpunkten Landschaftsökonomie, Ökologische Raumentwicklung sowie Ökonomie und naturverträgliche regionale Entwicklung; Mehrsprachigkeit (Deutsch und Englisch obligatorisch, weitere Fremdsprachen erwünscht); Interesse an interdisziplinärer Arbeit im Kontext ökosystemwiss. Ansätze und speziell beim Aufbau der Master-Studiengänge „Biodiversität und Sammlungsmanagement“ sowie „Ökosystemare Dienstleistungen“; Interesse an der Initiierung internationaler Projekte, bevorzugt mit Mittel- und Osteuropa. Entsprechende Studien- Forschungs- und/oder begleitende Berufserfahrungen sind ausdrücklich erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **16.06.2015** (es gilt der Poststempel) an: **TU Dresden, Internationales Hochschulinstitut Zittau, Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Controlling und Umweltmanagement, Herrn Prof. Dr. rer. pol. Matthias Kramer, Markt 23, 02763 Zittau**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

CRTD, prospectively starting at **07.08.2015,** initially running to 13.11.2015 as maternity replacement with the possibility of prolongation for parental leave

Technical Assistant

(Subject to personal qualification employees
are remunerated according to salary group E 6 TV-L)

CRTD is looking for an outstanding and highly motivated person to work in the laboratory of Prof. Dr. Elly Tanaka.
Tasks: generation and breeding of transgenic Xenopus animals (Krallenfrosch); injection of the eggs; rearing of embryos to adults; support and care of transgenic animals and molecular cloning of DNA constructs.
Requirements: completed apprenticeship as a technical assistant in biology (BTA) or comparable training; experiences in techniques with laboratory animals; deep knowledge in the fields of microscopy, histology, molecular biology and cell culture; very good knowledge of English, since the operating language is English and there are many international users; readiness for weekend and holiday service. You are assertive and communicative, have organizational skills and enjoy working in a team. You are interested in new tasks and you are ready for new challenges. You are analytical in your thinking and are open to new ideas. Your self-confident appearance, your target-oriented and systematic work and your ability to convince yourself in a private conversation complete your profile. Professional experience in a comparable environment is kindly desired. Applications from women are particularly welcome. The same applies to people with disabilities. Please send your complete application to **TU Dresden, DFG-CRTD, Frau Prof. Dr. Elly Tanaka, Fetscherstraße 105, 01307 Dresden** or via e-mail as a single pdf-document to: **jeannette.hoppe@tu-dresden.de** (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data.) until **16.06.2015** (stamped arrival date applies). Please submit copies only, as your application will not be returned to you. Expenses incurred in attending interviews cannot be reimbursed.

Cluster of Excellence 'Center for Advancing Electronics Dresden' (cfaed), starting asap, fixed term position until 31 October 2017 (The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG))

Research Group Leader “Biological Systems Path”
and
Research Group Leader “HW/SW Design and Programming for wildly Heterogeneous Systems”

(Subject to personal qualification employees are remunerated according
to salary group E 14 TV-L)

After a successful review of the cluster and a personnel evaluation, the post may become permanent.
Position and Requirements
The cfaed research group leader position (RGL) offers a junior scientist holding a doctoral degree an exceptional opportunity to qualify for a scientific career. The successful candidate will be required to conduct research that meets the highest standards of excellence. It is planned that the group leader can participate in teaching undergraduates and postgraduates for the degree programs and in supervising PhD students under the guidance of cfaed mentors.
For the **“Biological Systems Path”** we are looking for a theoretician with background in control systems, signal processing, information theory, network theory, or related fields. Of particular interest to cfaed are research questions such as:
- How do biochemical networks solve decision problems?
- What macroscopic behaviour does emerge from collective interactions between cells in a tissue?
- How is information encoded in biochemical reaction networks and how do cells compute?
- How can technical information systems, chemical computing, and systems biology implement these concepts?

For the position **“HW/SW Design and Programming for wildly Heterogeneous Systems”** experience in at least two of the following fields is required: experience with system design for multi-processors, including system architecture (processing, memories and interconnect) and system simulation; knowledge about low-level HW/SW interfaces and microkernels; design and implementation of application-specific programming flows for heterogeneous systems; experience with applications, such as embedded systems, high-performance computing, databases, etc. on heterogeneous hardware.
We aim at attracting the best talent in the respective research fields and expect the following: university degree and a completed PhD in a relevant subject area; an excellent track record in his/her field of expertise and Postdoc experience or equivalent; experience in supervising the scientific work of other researchers; agreement with our philosophy to work interdisciplinary, in partnership with industry and to systematically foster new talents; a proven track record in applying for third-party funding and in project management; ability to build new relationships with external institutions; an integrative and cooperative personality with excellent communication and social skills; fluency in English – written and oral.
What we offer
You will join a team of enthusiastic scientists who creatively pursue their individual research agenda inspired by the cluster's innovative approach and support. cfaed does not only offer a highly challenging research environment but also a structured career development program in particular for its young researchers which is unique in academia. Also the cfaed philosophy includes an intensive program for newly appointed staff, including support with the organization of relocation, child care and daily life service support.
TU Dresden seeks to employ more women in leadership positions. Hence we should particularly like to encourage qualified women to apply. Applications from disabled candidates or those with additional support needs are welcome. The University is a certified family-friendly university and offers a dual career service.
Informal enquiries for **“Biological Systems Path”** can be submitted to Prof. Dr. Ivo Sbalzarini; email: ivo_fabian.sbalzarini@tu-dresden.de. Informal enquiries for the position **“HW/SW Design and Programming for wildly Heterogeneous Systems”** can be submitted to Prof. Dr. Jeronimo Castrillon; email: jeronimo.castrillon@tu-dresden.de.
Application Procedure
Your application (in English only) should include a brief statement of research interests that explains how your accomplishment and professional goals match the description of the position and the intended research area, a curriculum vitae, an outline of your scientific career, a list of publications (last 3 years only), copies of 2 most important papers, a statement of teaching experience, a copy of the highest academic degree certificate. Complete applications should be submitted preferably by e-mail **as a single PDF document** quoting the reference number **RGL1502** in the subject header to **recruiting.cfaed@tu-dresden.de** (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data.) or alternatively to **TU Dresden, cfaed, Frau Dr. Patricia Grünberg, 01062 Dresden, Germany**. Please submit copies only, as your application will not be returned to you. Expenses incurred in attending interviews cannot be reimbursed. The closing date for applications is **16.06.2015** (stamped arrival date of the university central mail service applies).

Sonderforschungsbereich

Folgende Stellen sind zu besetzen:

SFB 912 – HAEC (Highly Adaptive Energy Efficient Computing), starting at **01.07.2015** (subject to budget approval)

limited to 18 months, with an option for extension to 48 months (The period of employment is governed by § 2 Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG))

Research Fellow

(Subject to personal qualification employee is remunerated according
to salary group up to E 14 TV-L)

The position offers the chance to obtain further academic qualification (e.g. PhD or habilitation thesis).
Tasks: The research will be directed towards enabling real-time capable wireless communication systems of the next generation. In this regard specific focus will be on the study of reliable communication with very small latency constraints by means of error correction coding and signal processing. This becomes important in ultra-high speed computer communication as well as the so called Tactile Internet. Your research tasks will include the analysis and development of digital baseband algorithms, channel coding schemes and decoding algorithms regarding low latency, energy efficiency, and reliability. This will include analytic derivations of algorithms and performance measures, modelling, theoretical and simulation based performance evaluation. The results shall be published at international conferences and distinguished journals. Moreover, collaboration with project partners form industry and academia is expected.
The Vodafone chair will provide the opportunity to gain valuable project experience, to work with excellent scientists in an international team on a versatile range of tasks and to connect to academia as well as to industry partners in a dynamic environment.
Requirements: We are looking for a highly qualified PostDoc or PhD student having an excellent university degree in electrical engineering, information technology, or a related field such as physics or mathematics. We expect enthusiasm for science and a strong interest to pursue theoretical research. The candidate should have a background in signal processing and digital communications and should have a profound knowledge in information and communication theory. Moreover, we expect excellent mathematical skills to analyze and solve complex tasks in the field of wireless communications. An interest in also implementing results for validation in a lab setup would be additionally advantageous. For the PostDoc position we additionally expect a proven capacity for high-quality research in the broad area of communication and information theory. Moreover, we expect the following: An independent, target- and solution-driven work attitude; inter- and multidisciplinary thinking; an integrative and cooperative personality with excellent communication and social skills; fluency in English - written and oral. Knowledge of German is an advantage.
For questions about this position please contact Dr. Meik Dörpinghaus, Tel. +49 (351) 463-41061.
For further information on the SFB 912, see: http://tu-dresden.de/sfb912
Applications from women are particularly welcome. The same applies to people with disabilities.
Please submit your application documents, including a motivation letter, a full CV, a copy of degree certificate, a transcript of grades (i.e. the official list of coursework including your grades), a proof of language skills, and for PostDocs additionally a detailed research statement addressing your past research experience and two names of professors acting as a reference for you by **16.06.2015** (stamped arrival date of the university central mail service applies) preferably as a single PDF-file to: **jobs@ifn.et.tu-dresden.de** (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data.), Subject: “Application_HAEC, your_surname” or by mail to **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Nachrichtentechnik, Vodafone Stiftungsprofessur für Mobile Nachrichtensysteme, Herrn Prof. Dr.-Ing. G. Fettweis, 01062 Dresden.** Please submit copies only, as your application will not be returned to you. Expenses incurred in attending interviews cannot be reimbursed.

limited until 30.06.2017 with the possibility of extension until the end of project at 30.06.2019 (The period of employment is governed by § 2 Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG))

Research Fellow

(Subject to personal qualification employees are remunerated according
to salary group E 13 TV-L)

The position offers the chance to obtain further academic qualification (e.g. PhD).
Tasks: The researcher will conduct research on energy-efficient photonic transceiver for on-board optical communication within the HAEC box. He / She is given the opportunity to gain valuable project experience, to work with excellent scientists in an international team on a versatile range of tasks and to form organizational and administrative procedures in the Collaborative Research Center (SFB). Main task is the research work and documentation of the HAEC subproject with implementation of research in the areas of integrated photonic devices, i.e. energy efficient modulators and photo diodes on the HAEC box. Therefore demonstrators shall be set up, to show research results and connect to other HAEC subprojects. In addition, participation in HAEC researcher meetings and exchange with other HAEC subprojects is expected, as well as publishing (peer-reviewed) results of the HAEC subproject.
Requirements: university degree (Diploma/M.Sc.) in electrical engineering or computer science; strong background in optical communications; sufficient knowledge of English; ability and willingness to carry out independent, conceptual and scientific work in a team; interest in practical, interdisciplinary cooperation with partners from research and industry. Helpful are knowledge in integrated devices as well as programming skills (MATLAB and / or Python) and numerical simulation tools.
For questions about this position please contact Jun.-Prof. Dr. Kambiz Jamshidi, Tel. +49 (351) 463-34780.
For further information on the SFB 912, see: http://tu-dresden.de/sfb912
Applications from women are particularly welcome. The same applies to people with disabilities.
We look forward to receive your application, until **16.06. 2015** (stamped arrival date of the university central mail service applies), preferably by e-mail to: **kambiz.jamshidi@tu-dresden.de** (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data.) or by mail to: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Nachrichtentechnik, Juniorprofessur für Integrierte Photonische Bauelemente, Herrn Jun.-Prof. Dr. Kambiz Jamshidi, 01062 Dresden, Germany**. The application should include the following: cover letter, CV, copies of relevant qualifications, references. Please submit copies only, as your application will not be returned to you. Expenses incurred in attending interviews cannot be reimbursed.

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Biologie, Institut für Genetik,** ist an der P**rofessur für Systembiologie und Genetik** ab dem **01.10.2015** eine Stelle als

biologisch-technische/r Assistent/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 6 TV-L)

zu besetzen.
Aufgaben: Planung, Durchführung und Auswertung molekularbiologischer und genetischer Experimente; allgemeine Laborverwaltung; Beteiligung an der Planung, Vorbereitung und der fachpraktischen Unterweisung von Studierenden bei Praktika.
Voraussetzungen: erfolgreich abgeschlossene Ausbildung als BTA oder eine vergleichbare Ausbildung. Erfahrungen mit molekularbiologischen Techniken sind erwünscht.
Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis 1**6.06.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Biologie, Institut für Genetik, Professur für Systembiologie und Genetik, Herrn Prof. Christian Dahmann, 01062 Dresden.** Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

An der **Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften** ist im **Institut für Germanistik** ab **1. Oktober 2017** die

Professur (W3) für
Germanistische Linguistik und Sprachgeschichte

zu besetzen. Die Stelleninhaberin/Der Stelleninhaber soll das Fachgebiet der Germanistischen Linguistik in Forschung und Lehre in seinem ganzen Ausmaß vertreten. Gemäß der Denomination der Professur wird eine angemessene Breite in der Systemlinguistik und in der Sprachgeschichte erwartet. Darüber hinaus sind Forschungsschwerpunkte auf den Gebieten der Pragmatik, der Gesprächslinguistik, der Soziolinguistik oder der digitalen Linguistik erwünscht. Die Bereitschaft zur Mitarbeit in der akademischen Selbstverwaltung, zur englischsprachigen Lehre sowie Aktivitäten zum Einwerben von Drittmitteln und Aufgeschlossenheit gegenüber Kooperationen im vorhandenen wissenschaftlichen Umfeld der TU Dresden werden vorausgesetzt. Die Berufungsvoraussetzungen richten sich nach § 58 des SächsHSFG.
Die TU Dresden ist bestrebt, den Anteil an Professorinnen zu erhöhen und fordert deshalb Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Auch die Bewerbungen Schwerbehinderter sind besonders willkommen. Die Universität ist eine zertifizierte familiengerechte Hochschule und verfügt über einen Dual Career Service. Sollten Sie zu diesen oder verwandten Themen Fragen haben, steht Ihnen die Gleichstellungsbeauftragte (Frau Dr. Brigitte Schober, +49 351 463-33410) sowie unsere Schwerbehindertenvertretung (Frau Birgit Kliemann, Tel.: +49 351 463-33175) gern zum Gespräch zur Verfügung.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte in einer kopierfähigen Vorlage mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdegangs, Publikationsverzeichnis und Verzeichnis der Lehrveranstaltungen in elektronischer Form (CD, DVD oder USB-Speichermedium) sowie in einfacher Ausfertigung die beglaubigte Kopie der Urkunde über den höchsten akademischen Grad bis zum **25.06.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, Dekan, Herrn Prof. Dr. Christian Prunitsch, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

An der **Juristischen Fakultät** ist ab **sofort** eine Stelle als

Verwaltungsangestellte/r / Sekretär/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 5 TV-L)

mit 25 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, bis 29.02.2016 (Befristung gem. § 14 (1) TzBfG) zu besetzen.
Aufgaben: Erledigung von Korrespondenz; Schriftgutverwaltung und Organisation; Terminplanung; Administration von Forschungsprojekten und Arbeitsverträgen; Reiseplanung und Reisekostenabrechnung; Pflege der Internetseiten; Assistenz bei der Durchführung von Sitzungen; Beschaffung von Büromaterial; Betreuung der Bibliothek.
Voraussetzungen: abgeschl. Berufsausbildung als Verwaltungsfachangestellte/r, Bürokaufmann/-frau oder vergleichbarer Abschluss; sehr gute anwendungsbereite Kenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik sowie mit MS Office (Word, Powerpoint, Excel); ausgeprägte kommunikative Kompetenz; freundlicher und gewandter Umgang im Publikumsverkehr; Verhandlungsgeschick; Argumentations- und Überzeugungsfähigkeit; sicheres und selbstbewusstes Auftreten; Selbständigkeit; Organisationsvermögen; Teamfähigkeit; sehr gute schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit in der deutschen Sprache; gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift.
Die TU Dresden ist bestrebt, Menschen mit Behinderungen besonders zu fördern und bittet daher um entsprechende Hinweise bei Einreichung der Bewerbungen. Bei Eignung werden Menschen mit Behinderungen oder ihnen Kraft SGB IX von Gesetzes wegen Gleichgestellte bevorzugt eingestellt.
Ihre vollständige Bewerbung (Motivationsschreiben, Zeugnisse, Lebenslauf etc.) richten Sie bitte bis zum **16.06.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Juristischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Horst-Peter Götting, LL.M. (London), 01062 Dresden**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institute of Principles of Electrical and Electronic Engineering, Chair of Circuit Design and Network Theory (CCN), limited for 3 Years. The period of employment is governed by § 2 Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG). The position offers the chance to obtain further academic qualification (e.g. PhD or habilitation thesis).

starting **as soon as possible**

Research Fellow
in the field of circuit and system design for positioning systems

(Subject to personal qualification employees are remunerated according
to salary group up to E 14 TV-L)

The position is within the project Lynceus2Market funded by the European Union. It is aimed

at the development of an innovative positioning system for the rescue of passengers from sea in case of a ship sinking emergency.
Tasks: The main goal of the project is the development of a received signal strength indicator (RSSI) positioning system as well as secondary radar system in the GHz range. Theoretical investigations, the design and implementation of switched oscillators as active reflector tags for a radar system have to be conducted. Furthermore, a base station including digital baseband processing has to be developed. For the investigation of the RSSI based positioning system specific, algorithms have to be implemented in an application specific integrated circuit (ASIC). Most recent semiconductor technologies are available to realize the chips. The CAD-programme Cadence is used for simulations and chip layout. All analogue and mixed-signal circuits have to be verified by measurements. Due to the high innovation potential, the project is well suitable for a PhD-thesis. The position provides an excellent platform for interdisciplinary cooperation.
Requirements: Excellent to good university degree (master´s, Dipl.-Ing.) or PhD degree in electrical engineering, communications, information engineering or computer science; knowledge in circuit design; independent and flexible working attitude; innovative and analytical thinking; strong commitment; communicative team-player; good English; and scientific curiosity. Knowledge in the following areas is advantageous: integrated analogue, digital and mixed-signal circuit design, high frequency engineering, communications, positioning systems as well as measurement techniques. German language skills are helpful.

starting at **01.10.2015,** subject to granted funds

Research Fellow

in the field of fast adaptive integrated circuit design

(Subject to personal qualification employees are remunerated according to salary group up to E 14 TV-L)

The position is within the project cluster FAST (fast actuators sensors and transceivers, www.fast-zwanzig20.de/EN/). FAST is coordinated by CCN and includes more than 80 partners (most of them from industry) and has a budget of around 60 Mill. €. It is aimed at revolutionizing several application areas by real-time performances.
Tasks: The main goal is the development of fast high-efficient digital-to-analogue converters. Most recent semiconductor technologies are available to realize the chips. The CAD-programme Cadence is used for simulations and chip layout. The resolution of the converter should be improved by real-time calibration methods. A novel and promising adaptive approach is used to massively lower the power consumption by deactivation of not used bits. Due to the high innovation potential, the project is well suitable for a PhD-thesis. The position provides an excellent platform for interdisciplinary cooperation.
Requirements: Excellent to good university degree (master´s, Dipl.-Ing.) or PhD degree in electrical engineering, communications, information engineering or computer science; knowledge in circuit design; independent and flexible working attitude; innovative and analytical thinking; strong commitment; communicative team-player; good English; and scientific curiosity. Knowledge in the following areas is advantageous: integrated analogue, digital and mixed-signal circuit design, high frequency engineering, communications as well as measurement techniques. German language skills are helpful.

Applications from women are particularly welcome. The same applies to people with disabilities. Interested candidates are requested to submit concise application material, including CV and copy of transcripts, until **16.06.2015** (stamped arrival date of the university central mail service applies) preferably per e-mail in one PDF-file to **frank.ellinger@tu-dresden.de** (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data.) or to **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Professur für Schaltungstechnik und Netzwerktheorie, Herrn Prof. F. Ellinger, 01062 Dresden.** Please submit copies only, as your application will not be returned to you.

Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, ab **1. Oktober 2016**

Professur (W3) für Bioverfahrenstechnik

Die Stelleninhaberin/Der Stelleninhaber soll das Fachgebiet Bioverfahrenstechnik in Forschung und Lehre vertreten. Sie/Er hat die relevanten Lehrveranstaltungen im Studiengang Verfahrenstechnik und Naturstofftechnik zu übernehmen. Die Lehraufgaben liegen insbesondere auf den Gebieten Bioreaktionstechnik, Bioprozesstechnik, Bioaufarbeitungstechnik und biotechnologische Verfahren. Weiterhin sind die bioverfahrenstechnischen Grundlagen im Bachelor-Studiengang Molekulare Biotechnologie zu lehren. Die Bereitschaft und die Befähigung zur Durchführung von Lehrveranstaltungen in englischer Sprache werden erwartet. Die Mitwirkung in der akademischen Selbstverwaltung wird vorausgesetzt. In Kooperation mit den biologischen Instituten und dem Biotechnologischem Zentrum der TU Dresden sollen Ergebnisse der molekularbiologischen Forschung in den technischen Maßstab übertragen werden. Die Stelleninhaberin/Der Stelleninhaber soll sich mit ihrer/seiner ingenieurwissenschaftlichen Kompetenz aktiv in das bestehende Zentrum für Integrierte Naturstofftechnik (ZINT) einbringen und insbesondere interdisziplinäre Projekte auf dem Gebiet der industriellen (weißen) Biotechnologie erfolgreich anbahnen und leiten. Erwartet werden ausgezeichnete Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet der Modellierung und Simulation von biotechnologischen Systemen und Prozessen (Systembiotechnologie) sowie auf den Gebieten Prozessbeobachtung und Prozesssteuerung. Die Berufungsvoraussetzungen richten sich nach § 58 des SächsHSFG.
(Telefonische Auskünfte unter 0351 463-32786)
Die TU Dresden ist bestrebt, den Anteil der Professorinnen zu erhöhen und fordert deshalb Frauen ausdrücklich auf, sich zu bewerben. Auch die Bewerbungen Schwerbehinderter sind besonders willkommen. Die Universität ist eine zertifizierte familiengerechte Hochschule und verfügt über einen Dual Career Service.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdegangs, Liste der wiss. Arbeiten, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen und in elektronischer Form (CD) sowie in **einfacher** Ausfertigung die beglaubigte Kopie der Urkunde über den höchsten akademischen Grad bis zum **30.06.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Maschinenwesen, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Ralph Stelzer, 01062 Dresden.**

Institut für Fertigungstechnik, Professur für Laser- und Oberflächentechnik, ab **01.09.2015,** für 36 Monate (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WissZeitVG), vorbehaltlich der Mittelbewilligung

wiss. Mitarbeiter/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (idR Promotion). Arbeitsort ist das Fraunhofer-IWS in Dresden.
Aufgaben: Im Rahmen eines DFG-Gemeinschaftsprojektes sollen grundlagenorientierte Untersuchungen zum lasergestützten Plasmaschweißen durchgeführt werden, mit dem Ziel prozessinhärente Wechselwirkungsmechanismen dieses Verfahrens zu identifizieren und zu charakterisieren. Die Bearbeitung sieht insb. experimentelle Untersuchungen vor, wobei der Schwerpunkt in der Anwendung der zum Einsatz kommenden Lasertechnik liegt. Dies beinhaltet die Konzeption und Umsetzung verschiedener Versuchsaufbauten sowie die Planung, Durchführung und Auswertung von Schweißversuchen.
Voraussetzungen: wiss. HSA der Fachrichtung Maschinenbau, Werkstofftechnik, Physik oder vergleichbar; praktische Erfahrungen in der Planung und Durchführung von experimentellen Untersuchungen; selbständige, zuverlässige Arbeitsweise mit einem hohen Grad an Eigenverantwortlichkeit, Kreativität und Ideenreichtum. Spezial-Kenntnisse in den Gebieten Lasertechnik/Lichtbogentechnik sind für die Bearbeitung des Themas von Vorteil.
Wir bieten eine abwechslungsreiche, hochaktuelle und anspruchsvolle Forschungstätigkeit in einem interdisziplinären Team, ausgezeichnete Kontakte zu Partnern aus der Forschung und Industrie und eine selbständige Organisation der Forschungsarbeiten.
Auskünfte unter Tel.: 0351 83391 3407, Dr. Achim Mahrle; per E-Mail über: eckhard.beyer@tu-dresden.de.
Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.
Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **16.06.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Fertigungstechnik, Professur für Laser- und Oberflächentechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. E. Beyer, 01062 Dresden.** Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Das Forschungszentrum für Regenerative Therapien Dresden (CRTD) gehört zu den weltweit führenden RegMed-Zentren und bildet die Schnittstelle zwischen Grundlagenforschung sowie klinischer Anwendung. Ziel des CRTD ist es, das Selbstheilungspotential des Körpers zu erforschen und völlig neuartige, regenerative Therapien für bisher unheilbare Krankheiten zu entwickeln. Im Rahmen einer Kooperation mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden ist für ein langfristig angelegtes Typ-1-Diabetes-Präventionsstudienprogramm.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Leiter des Präventionsprogrammes (w/m)

(in Anlehnung an eine Oberarztstelle)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet bis zum 31.01.2017 zu besetzen. Eine Verlängerung über diesen Zeitraum hinaus wird in Abhängigkeit der Mittelbereitstellung in Aussicht gestellt.

Die ambitionierte globale Initiative zur Prävention von Typ-1-Diabetes wird von dem US-amerikanischen Leona M. und Harry B. Helmsley Charitable Trust gefördert. An der Technischen Universität Dresden, dem Institut für Diabetesforschung Typ 1 (IDF) am Helmholtz Zentrum München, der Kinderklinik auf der Bult Hannover sowie an der Universität Cambridge in England sollen gemeinsame Plattformen geschaffen werden, um eine präventive Therapie für die sich epidemieartig ausbreitende chronische Autoimmunerkrankung Typ-1-Diabetes zu entwickeln.

Es besteht die einmalige Gelegenheit, in enger Zusammenarbeit mit einem Weltklasse-Team und unseren Partnern bahnbrechende neue Wege in der Therapie des Typ-1-Diabetes zu erarbeiten und die klinische Leitung für das Forschungsprogramm zu übernehmen. Im ersten Schritt rekrutieren wir den Programme Leader. Sie sind ein Endokrinologe und/oder Diabetologe oder PhD Wissenschaftler mit vergleichbarer Erfahrung, möglicherweise aus der Pharmazeutischen Industrie o.ä., mit der Ambition und Vision, die Gesellschaft zu verändern, indem Sie dazu beitragen, eine Strategie zu entwerfen und zu implementieren, mit der Typ-1-Diabetes künftig ausgerottet werden kann. Bewerber sollten in ihrer Laufbahn die Fähigkeit bewiesen haben, klinische Forschungsstudien zu leiten und durchzuführen ebenso wie die Kenntnis des Diabetes sowie seiner epidemiologischen und immunologischen Erscheinungsformen.

Ihre Aufgaben:
- Wissenschaftliche Leitung und Weiterentwicklung eines klinischen Studienprogramms zur Prävention und Therapie von Typ-1-Diabetes
- Koordination und Durchführung interventioneller und nicht-interventioneller klinischer Studien und Leitung eines klinischen Studienteams
- Organisation der Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Kooperationspartnern und Studienzentren
- Kontrolle der Studiendurchführung nach den Vorgaben der „Guten Klinischen Praxis" (GCP) und Vorgaben des Prüfplans
- Kommunikation mit Sponsoren und Behörden

Ihr Profil:
- mehrjährige Berufserfahrung als Arzt/Ärztin in den Fächern Pädiatrie oder Innere Medizin (Facharzt wünschenswert) oder in der Pharmazeutischen Industrie
- mehrjährige Erfahrung in der Diabetologie/Endokrinologie oder Immunologie
- Erfahrung in der klinischen Forschung
- hohe Affinität zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten
- Kenntnisse in ICH-GCP
- Führungserfahrung und sehr gute Organisations- und Kommunikationsfähigkeiten
- sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:
- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 15.06.2015 unter der Kennziffer CRT0915019 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Prof. Dr. Ezio Bonifacio per E-Mail unter ezio.bonifacio@crt-dresden.de.

Unsere aus 35 Betten und 45 Tagesklinikplätzen bestehende Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik umfasst unter anderem die Schwerpunkte Angststörungen, Persönlichkeitsstörungen, Ess- und Zwangsstörungen, Schmerzstörungen sowie Traumafolgestörungen und Mutter-Kind-Bindungsstörungen. Die Komplexität psychosomatischer Behandlungsansätze spiegelt sich in der multiprofessionellen Vielfältigkeit der Therapieangebote wieder.
Zur Klinik gehört eine Mutter-Kind-Ambulanz und Tagesklinik, in der Schwangere und Mütter/Familien mit peripartalen psychischen Erkrankungen ggf. gemeinsam mit ihrem Säugling im Rahmen eines multimodalen interaktionszentrierten Ansatzes von einem multiprofessionellen Team behandelt werden.

Zum 01.08.2015 ist eine Stelle als

Diplom-Psychologin / Psychologische Psychotherapeutin (w/m)

Eltern-Säuglingsbehandlung

in Teilzeitbeschäftigung mit 30 Stunden pro Woche, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Gesucht wird eine engagierte Psychologische Psychotherapeutin (bei entsprechender Eignung ggf. auch Psychologin in fortgeschrittener Therapieausbildung) mit einschlägiger Erfahrung in der Behandlung von Erwachsenen mit komplexen psychischen Erkrankungen unter Berücksichtigung des familiären Kontextes zum Einsatz im Mutter-Kind-Bereich (Ambulanz und Tagesklinik) der Klinik und Poliklinik für Psychosomatik.

Zu den Aufgabengebieten gehören:
- psychotherapeutische Behandlung von Patienten der Klinik mit Schwerpunkt Behandlung von Müttern/ Familien mit peripartalen psychischen Krisen in der Ambulanz und Mutter-Kind-Tagesklinik (Einzel- und Gruppensetting) einschließlich Diagnostik und Krisenintervention
- interaktionszentrierte Diagnostik und Behandlung der Mutter-Kind-Dyaden (z.B. unter Nutzung von Video)
- bedarfsgerechte Anbahnung niedrigschwelliger Angebote wie Mutter-Kind-Gruppen, Angebote der Frühen Hilfen, Familienhebammen, usw.
- Casemanagement bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- bei Bedarf Überleitung zu Leistungsangeboten des SGB VIII, incl. Teilnahme an Teamberatungen und Helferkonferenzen
- Kooperation mit den jeweils zuständigen Behörden, Ämtern, Fachdiensten und Personen sozialer Einrichtungen
- klinikinterne Fallsupervision und kollegiale Beratung, Fallbesprechungen
- Mitarbeit in der klinischen Forschung, Schwerpunkt Mutter-Kind-Bereich
- Mitarbeit in der Lehre

Ihr Profil:
- Abschluss als Diplom-Psychologin (bzw. Master in Klinischer Psychologie),
- abgeschlossene (bei entsprechender Eignung ggf. auch fortgeschrittene) Weiterbildung in einem anerkannten Psychotherapieverfahren (bevorzugt Verhaltenstherapie),
- Erfahrung in der Eltern-Säuglingsarbeit,
- Empathiefähigkeit und soziale Sensibilität,
- Lernbereitschaft, Belastbarkeit, hohe Leistungsbereitschaft,
- Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme,
- Teamfähigkeit, Fähigkeit zu interdisziplinärer Zusammenarbeit

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:
- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 12.06.2015 unter der Kennziffer PSO0915024 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Dr. Juliane Junge-Hoffmeister - erreichbar per Telefon unter 0351-458-7069 oder per E-Mail unter juliane.junge-hoffmeister@uniklinikum-dresden.de.

Die Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie ist auf die Strahlentherapie von Krebspatienten mit kurativer oder palliativer Zielstellung spezialisiert. Die Klinik behandelt die Patienten ambulant oder stationär mit ausgereiften Hochtechnologiesystemen unter Einbeziehung modernster biologischer Erkenntnisse.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Arzt in Weiterbildung im Fach Strahlentherapie (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Ihr **Aufgabengebiet** umfasst die medizinische Versorgung (ambulant und stationär) auf dem Gebiet der Radioonkologie (Strahlentherapie). Sie sind für die Festlegung, Überwachung und Durchführung der Strahlentherapie einschließlich der Bestrahlungsplanung, für die Bestrahlung sowie die simultane Chemotherapie zuständig (jeweils unter Anleitung eines/einer Facharztes/-ärztin). Die Beteiligung an der Studentenausbildung sowie die Teilnahme am Bereitschaftsdienst der Klinik gehören ebenfalls in Ihr Aufgabengebiet.
In enger Zusammenarbeit mit dem UniversitätsKrebsCentrum (UCC), welches nach internationalem Vorbild als Comprehensive Cancer Center gegründet wurde und als Onkologisches Spitzenzentrum gefördert wird, erfolgt die interdisziplinäre tumorspezifische Patientenbetreuung, an der Sie im Rahmen der Weiterentwicklung direkt beteiligt sind.

Forschungsmöglichkeiten: Für besonders forschungsaktive MitarbeiterInnen besteht die Möglichkeit, als „Clinician Scientist" zu arbeiten, d.h. teils in der klinischen Patientenversorgung und teils in der Forschung. Bei Interesse wird das Anstreben einer Promotion oder Habilitation ausdrücklich gefördert.

Ihr Profil:
- abgeschlossenes Hochschulstudium der Humanmedizin, Approbation als Arzt/Ärztin
- Bereitschaft zur aktiven Weiterbildung im Fach Radioonkologie und Strahlentherapie
- fachlich und menschlich hoch qualifiziert und engagiert
- Einfühlungsvermögen für Tumorkranke
- Kontaktfreudigkeit und Kollegialität
- Interesse für wissenschaftliche Themen in der Radioonkologie

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:
- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen. Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 07.06.2015 unter der Kennziffer STR0015028 zu.

Die Klinik und Poliklinik für Urologie bietet Expertenwissen und hoch entwickelte Behandlungsmethoden in allen Bereichen der Urologie an. Gut ausgestattete Fachbereiche gewährleisten eine moderne und umfassende Behandlungsmöglichkeit der Patienten. Neben drei schwerpunktorientierten Stationen verfügt die Klinik über eine Intensivstation.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Dokumentationsassistent für wissenschaftliche Datenerfassung (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.

Zu Ihren Aufgaben gehören die eigenständige Erhebung von monatlichen Follow-up-Daten von urologisch erkrankten Patienten, die Verarbeitung der Nachsorgedaten im Tumordokumentationssystem, statistische Basisauswertungen sowie die Aufarbeitung der Ergebnisse für Präsentationen und Berichte. Außerdem sind Sie zuständig für die selbständige Koordination, Pflege, Verwaltung und Zusammenführung von weiteren medizinischen Datenbanken.

Ihr Profil:
- abgeschlossene Ausbildung als Medizinischer Dokumentationsassistent,
- perfekte EDV-Kenntnisse, sicherer Umgang mit MS Office-Anwendungen, Datenbanken und Statistiksoftware,
- gute medizinische Vorkenntnisse, schreibtechnische Fähigkeiten sowie Englischkenntnisse sind von Vorteil,
- gewissenhafte Arbeitsweise, selbständige Organisation komplexer Arbeitsabläufe,
- ausgeprägte Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Kommunikations- und Vermittlungsfähigkeit sowie Zuverlässigkeit.

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützten Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 10.06.2015 unter der Kennziffer URO0715032 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Grit Hartmann - erreichbar per Telefon unter 458-3690 oder per E-Mail unter grit.hartmann@uniklinikum-dresden.de.

In der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden sind 3 Linearbeschleuniger mit umfassender Ausstattung für bildgestützte Strahlentherapie, ein Brachytherapiegerät mit in-room CT sowie ein Röntgentherapiegerät vorhanden. Seit Ende 2014 erfolgt in der Universitäts Protonen Therapie Dresden die Patientenbehandlung. Für die Bestrahlungsplanung stehen mehrere moderne Therapieplanungssysteme sowie CT, Simulator und PET/CT zur Verfügung. Die Station der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie umfasst 31 Betten. Hier liegt der Fokus auf kombinierten radioonkologischen Therapien sowie in der palliativmedizinischen Versorgung der Patienten.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Facharzt / Oberarzt für Strahlentherapie (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung zu besetzen.

Ihr Aufgabengebiet umfasst die medizinische Versorgung (ambulant und stationär) auf dem Gebiet der Radioonkologie (Strahlentherapie). Sie sind für die Festlegung, Überwachung und Durchführung der Strahlentherapie einschließlich der Bestrahlungsplanung, für die Bestrahlung sowie die simultane Chemotherapie zuständig und vertreten das Fachgebiet regelmäßig in Tumorboards. Die Beteiligung an der Aus- und Weiterbildung, der Lehre sowie die Teilnahme am Bereitschaftsdienst der Klinik gehören ebenfalls in Ihr Aufgabengebiet.

Ihr Profil:
- Anerkennung als Facharzt für Strahlentherapie mit Fachkunde nach der Strahlenschutzverordnung/Röntgenverordnung
- strahlentherapeutische Fachkenntnisse
- fachlich und menschlich hoch qualifiziert und engagiert
- Einfühlungsvermögen für Tumorkranke
- Kontaktfreudigkeit und Kollegialität
- von Vorteil (aber nicht Voraussetzung) sind Erfahrungen bzw. Interesse in der präklinischen oder klinischen Forschung

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:
- Erwerb der Fachkunde für Protonentherapie
- vielfältigen klinischen Forschung auf dem Gebiet der bildgestützten Präzisionsbestrahlung und der biologischen Bestrahlungsplanung (Stereotaxie, IMRT, IGRT, PET/CT, Protonentherapie) sowie der biologischen Individualisierung der Strahlentherapie
- Mitarbeit an experimentellen Projekten im Bereich Tumor- und Normalgewebsstrahlenbiologie u. a. im Rahmen des Forschungsschwerpunktes OncoRay - Nationales Zentrum für Strahlenforschung in der Onkologie
- Förderung und Unterstützung für die wissenschaftliche Bearbeitung und Präsentation radioonkologischer Themen
- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team

- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 10.06.2015 unter der Kennziffer STR0015033 zu.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, neun interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten. Mit 1.295 Betten und 141 Tagesplätzen ist es das größte Krankenhaus der Stadt und zugleich das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostsachsen.

Für unseren GMP-Herstellungsbereich suchen wir zum 01.08.2015 eine

Pharmazeutisch-technische Assistentin (w/m)

(als Mutterschutz- und Elternzeitvertretung)

in Teilzeitbeschäftigung mit 30 Stunden pro Woche, befristet für zunächst 12 Monate.

Ihr Aufgabengebiet umfasst das gesamte Spektrum der Arzneimittelherstellung einer modernen Krankenhausapotheke, einschließlich der Herstellung von Zytostatika.

Ihr Profil:
- abgeschlossene Ausbildung als Pharmazeutisch-technische/r Assistent/in
- selbständige und gewissenhafte Arbeitsweise
- Erfahrungen in der Arzneimittelherstellung einschließlich Zytostatika wünschenswert

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützten Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 07.06.2015 unter der Kennziffer APO0215034 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Herr Dr. Knoth - erreichbar per Telefon unter 0351-458-2330 oder per E-Mail unter apotheke@uniklinikum-dresden.de.

The Center for Regenerative Therapies Dresden (CRTD) is one of the world's leading centers in regenerative medicine and represents an interface between basic research and clinical application.The goal of the CRTD is to explore the self-healing potential of the body and to develop novel regenerative therapies for previously incurable diseases. The main research focus is on hematology and immunology, diabetes, neurodegenerative diseases, bone and cartilage replacement.

At CRTD, we are seeking a highly motivated, and driven Research and Development Technologist to join the recently establish ES/iPS cell facility that is focused on derivation, engineering, differentiation and research in induced pluripotent stem cells (iPS cells).

To strengthen our research group we are looking for a

Biolaboratory assistent (f/m)

in full-time employment.The salary is according to the TV-L dispositions. Contract is first limited to 12 months.

Essential duties & responsibilities:
- Perform research related to induced iPS cell derivation, maintenance, engineering and differentiation
- Examine data and prepare technical reports, summaries, protocols and quantitative analysis, and ensure experiments are well documented with accuracy and reliability
- Maintain a safe and clean working Environment
- Assist in writing and revising technical documents including lab SOPs, testing protocols and reports
- Assist with experimental troubleshooting and train others as necessary
- Other lab organizational duties as required

Your profile:
- BTA/MTA or BSc/MSc/Diplom in Cell Biology, Molecular Biology or related discipline with 1-3 years of hands-on experience in cell culture required, and experience in human pluripotent stem cell culturing is preferred but not required.
- Practical knowledge of expanding, characterizing and banking various cells.
- Experience with in vitro differentiation, expression analysis, flow cytometry and functional cell-based assays is highly desirable but not required.
- Experience with immunocytochemical techniques, fluorescence microscopy and basic molecular biological techniques. e.g. cloning, PCRs and Q RT PCR is preferred.
- Experience with following Standard Operating Procedures, and accurate completion of batch records and required documentation
- Demonstrated knowledge of laboratory safety plans and procedures to ensure compliance with applicable regulations
- Demonstrated integrity, credibility and a positive attitude
- Excellent analytical, problem solving, and process development skills.
- Possesses excellent organizing skills as well as planning and scheduling abilities
- Must be a detail-orientated team player
- Strong English written and verbal communications skills are advantageous

We offer you:
- Arranging for flexible working hours to find a balance between work and family life
- Using our internal prevention program including courses and fitness in our Carus Vital health center
- Taking part in job-oriented educational course in our Carus Akademie
- Providing for the future in the form of a company pension plan

Women are explicitly invited to apply. Handicapped persons will be preferred in case of equal qualification.

We kindly ask you to apply preferably via our online form to make the selection process faster and more effective. Of course, we also consider your written application without any disadvantages.

We look forward to receiving your application until June 14, 2015 online with registration number CRT0215035. For further information please contact: Dr. Shahryar Khattak - Tel. +49 351-458-82156 or by mail shahryar.khattak@crt-dresden.de.

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für Mai 2015 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung.

DFG-Förderung:

Prof. Jürgen Bauch, Institut für Werkstoffwissenschaft, Fokalkurven, 173,9 TEUR, Laufzeit 01/15 – 12/17

Prof. Eckhard Beyer, Institut für Fertigungstechnik, La-PAW, 260,6 TEUR, Laufzeit 08/15 – 07/18

Prof. Bernd Kieback, Institut für Werkstoffwissenschaft, Metallhydrid-Verbundstoffe, 300,2 TEUR, Laufzeit 05/15 – 04/18

Prof. Thomas Henle, Professur für Lebensmittelchemie, Caseinmicellen, 207,4 TEUR, Laufzeit 10/15 – 09/18

Prof. Christoph Leyens, Institut für Werkstoffwissenschaft, gamma-Titanaluminiden, 195,1 TEUR, Laufzeit 11/15 – 11/17

AiF-Förderung:

Prof. Bernhard Weller, Institut für Baukonstruktion, LED-Flächen-Aushärteeinheit, 174,4 TEUR, Laufzeit 05/15 – 04/17

Jun.-Prof. Jens Krzywinski, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, HFM-TP, 170,9 TEUR, Laufzeit 04/15 – 09/17

Prof. Andrés-Fabian Lasagni, Institut für Fertigungstechnik, µINFINITY, 173,3 TEUR, Laufzeit 04/15 – 03/17

Prof. Jens Lienig, Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, Thermoakustische Wärmekraftmaschine, 175 TEUR, Laufzeit 04/15 – 03/17

Auftragsforschung:

Dr. Matthias Albert, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, 39,6 TEUR, Laufzeit 05/15 – 09/15

Prof. Gerd-Axel Ahrens, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, 16,1 TEUR, Laufzeit 03/15 – 06/15

Prof. Michael Beitelschmidt, Institut für Festkörpermechanik, 17,4 TEUR, Laufzeit 04/15 – 06/15

Prof. Ivo Herle, Institut für Geotechnik, 22,0 TEUR, Laufzeit 05/15 – 04/16

Prof. Bernd Kieback, Institut für Werkstoffwissenschaft, 2 Verträge, 101,9 TEUR, Laufzeit 04/14 – 04/15

Prof. Thorsten Schmidt, Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme, 14,9 TEUR, Laufzeit 05/15 – 08/15

Vorlesung einmal anders! – Lernen im virtuellen Klassenraum

Studenten der TU Dresden bearbeiten eine aktuelle Fallstudie der Deutschen Bahn

Matthias Jung

Erstmalig wurde im Wintersemester 2014/15 im Rahmen der Lehrveranstaltung Human Resource Management mit Social Media ein Pilotprojekt mit der Deutschen Bahn gestartet.

Das Ziel des Projektes bestand darin, in interdisziplinären Kleingruppen eine realitätsnahe Fallstudie im virtuellen Klassenraum zu bearbeiten. Im Fokus lag die Beurteilung der Wettbewerbsposition des IC Busses und welche Verbesserungsmöglichkeiten vorstellbar sind.

Die Erarbeitung der Fallstudie lag in studentischer Hand. Mit Unterstützung der DB Hochschulkooperationen unter der Leitung von Monika Danner wurde dazu ein Praktikum ermöglicht. Die Fallstudie konnte so in enger Abstimmung mit der Projektleitung »IC Bus« bei der Deutschen Bahn erarbeitet werden und aktuelle Daten mit einfließen.

Den Beginn stellte die Einführungsveranstaltung am 24. Oktober 2014 dar. Die Studenten der Fakultäten Wirtschafts- und Verkehrswissenschaften wurden darin mit der aktuellen Debatte bezüglich der Entwicklung des Fernbusmarktes vertraut gemacht. Die beiden Initiatoren, Prof. Eric Schoop von der Professur für Informationsmanagement sowie Prof. Jürgen Krimmling, Inhaber der Professur für Verkehrsleitsysteme und -prozessautomatisierung, betonten darin die Besonderheit von innovativer und interaktiver Gruppenarbeit im starren Studienalltag. Für die Betreuung während der Bearbeitungszeit sowie den organisatorischen Ablauf war Matthias Jung mit seinem Team verantwortlich.

Als Vorbereitung auf die komplexen Anforderungen an die Teams hatten die Studenten die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Projektmanagementseminar der Deutschen Bahn. Hierbei wurden die einzelnen Phasen, Herausforderungen und mögliche Problemstellungen bei einer Zusammenarbeit im Projektalltag näher diskutiert.

Mit Beginn des Seminars wurden die Gruppen festgelegt und die Rollen verteilt. Darüber hinaus fand die Kommunikation weitestgehend auf der zur Verfügung gestellten e-Learning-Plattform statt. Die Intention dahinter war die Sicherstellung eines reibungslosen Informationsaustausches über verteilte Standorte insbesondere mit Hinblick auf das spätere Berufsleben.

Den ersten Meilenstein bildete, nach intensiver Bearbeitung der ersten Aufgabenblöcke in der Fallstudie, die Zwischenpräsentation aller Gruppen Mitte Dezember. Auch Vertreter der Deutschen Bahn waren hierbei anwesend.

So hatten die Studenten die Möglichkeit die ersten Ergebnisse zu präsentieren und fachliche Hinweise der DB für die weitere Bearbeitung der Fallstudie mitzunehmen. Während zu Beginn der thematische Schwerpunkt eher auf verkehrstelematische Aspekte gelegt wurde, legte sich das Hauptaugenmerk in den weiteren Aufgabenpaketen der Fallstudie auf marketingorientierte Belange. So wurde der interdisziplinäre Charakter während der gesamten Bearbeitung aufrechterhalten.

Den finalen Abschluss bildete die Endpräsentation am 23. Januar 2015, die auf großes Interesse seitens der Deutschen Bahn stieß. Mehrere Vertreter aus unterschiedlichen Sparten hinterfragten die Ausarbeitungen der einzelnen Gruppen kritisch und waren dankbar für zahlreiche Anregungen. Dabei standen insbesondere die Realisierbarkeit sowie der Kostenfaktor im Mittelpunkt. Im Anschluss konnten die Studenten beim informellen Ausklang das persönliche Gespräch mit den Verantwortlichen der DB suchen. Frau Danner offerierte den Teilnehmern die Möglichkeit eines »Berlin-Tages« im März, bei dem sowohl der Besuch der ICE-Werke als auch ein Get Together mit dem Social-Media-Team auf der Agenda standen.

„Die beteiligten Professuren: http://tinyurl.com/tud-wiwi-infman und http://tinyurl.com/tud-vls

Wohin verschwinden sie also ...?

Eine Theaterrecherche über chinesische Studenten an der TUD/Aufführungen bis zum 14. Juni

Marcus Rimmele

China Tower – 中国塔 – ist eine Stückentwicklung mit zehn Studenten chinesischer Herkunft. Die Produktion unternimmt den Versuch, Verknüpfungen zwischen Vorurteilen, Lebensvorstellungen, Träumen und Ängsten von chinesischen Studenten hier in Dresden zu finden. Ein Stationentheater, dass nicht nur auf der Theaterbühne tief in das chinesische Lebensgefühl in Deutschland blicken lässt, sondern auch in weit entfernte Kulturen, Traditionen, aber auch private Lebensräume entführt.

Unter den ausländischen Studenten an der TU Dresden sind die Chinesen zahlenmäßig die größte, aber zugleich auch unscheinbarste Gruppe, wenn man von den langen Mensa-Warteschlangen oder belegten SLUB-Arbeitsplätzen einmal absieht: Wohin verschwinden sie also, wenn sich der Uni-Alltag dem Ende neigt? Welche Gedanken machen sie sich eigentlich um Gleichberechtigung, die deutsche Kultur und ihre Mülltrennung? Und warum lächeln, schweigen und nicken sie immer so viel?

Zusammen mit der Berliner Theaterkünstlerin Kirsten Burger entwickelten zehn chinesische Studenten einen theatralen Rundgang rund um die Hochhäuser der Wundtstraße, beginnend an der »bühne«, dem Theater der TU Dresden (Teplitzer Str. 26), um diese Fragen zu beantworten und chinesische Kultur in Dresden sichtbar zu machen.

Mitwirkende sind Xiyu Wang, Ruixing Tang, Xingtong Zhang, Jiesheng Yang, Xiang Huang, TingTing Xing, Zhen Gong, Yuheng Wang, Yuhau Shi und Cyrill Milkau. Regie führt Kirsten Burger. Gemeinsam mit Matthias Spaniel hat er auch das Konzept des Stückes entwickelt. Text und Dramaturgie gehen auf Kirsten Burger, Christin Thoma und Timo Raddatz zurück; für die Kostüme zeichnen Maria Sittner, für die Bühne Marie Hartung und für das Video Frederik Alles verantwortlich.

„Das Stück (Premiere war am 30. Mai 2015) wird noch am 6./7. sowie vom 12. bis 14. Juni (Beginn jeweils 20.15 Uhr) gespielt.
Eintritt: 8 Euro (5 Euro ermäßigt).

Verzugarmes Aluguss-Schweißen

DRESDEN-concept: IWS entwickelt neues Fügeverfahren

Das Fraunhofer IWS Dresden hat ein neues Verfahren zum Schweißen von Bauteilen aus Aluminium-Druckguss entwickelt und gemeinsam mit einem Industriepartner in die Serie überführt. Mit Hilfe brillanter Laserstrahlung und hochfrequenter Strahloszillation konnte erstmals eine Schweißverbindung erzeugt werden, die sich durch eine äußerst geringe Porenhäufigkeit im Schweißgut auszeichnet. Darüber hinaus ist der Bauteilverzug durch die konzentrierte, lokal begrenzte Wärmeeinbringung kaum noch messbar. Mit dem herkömmlichen Laserstrahlschweißen ist diese Qualität nicht realisierbar.

Wegen der hervorragenden Gießbarkeit und der Möglichkeit einer komplexen Formgebung wird Aluminium-Druckguss im Automobilbau vielfältig genutzt, insbesondere für dünnwandige Querschnitte. Bedingt durch den Herstellungsprozess sind Druckgusskomponenten normalerweise schwierig bis nicht schweißbar.

Hintergründe zu diesen Arbeiten werden erstmals auf der Automotive Engineering Expo AEE vom 9. bis 10. Juni 2015 in Nürnberg vorgestellt. Besucher treffen die IWS-Wissenschaftler auf dem Messestand in Halle 7A, Stand 516 . Auf dem Automotive Engineering Congress am 9. Juni halten sie dazu einen Vortrag (Vortrag 1.6).

Des Weiteren freuen sich diese Experten auf einen Besuch zur LASER World of PHOTONICS, Halle A3, Stand 121 (Fraunhofer-Gemeinschaftsstand) oder im Fraunhofer IWS Dresden.

Ralf Jäckel/M. B.

Junge Tänzer waren erfolgreich

Erfolgreich nahmen beide Tanzensembles der TU Dresden am 6. Bundeswettbewerb »Jugend tanzt« in Paderborn teil. Die Ergebnisse im Einzelnen:
»Orakel fragen«: 2. Platz von 5 Gruppen (Volkstanz, AK 17 – 27 Jahre)
»Hexenparty«: 1. Platz von 2 Gruppen (Aktuelle Tanzformen AK 7 – 11 Jahre)
»Männer«: 1. Platz von 4 Gruppen (Volkstanz, AK 7 –11 Jahre)
»Cindruschka«: 3. Platz von 5 Gruppen (Volkstanz, AK 10 – 16 Jahre)
»Anderswo«: 2. Platz von 6 Gruppen

Insgesamt haben 700 Teilnehmer aus ganz Deutschland teilgenommen, diese haben zuvor bei ihren jeweiligen Landeswettbewerben den 1. Platz belegt.

Gestartet wurde in drei Altersgruppen (7 – 11 Jahre, 10 – 16 Jahre und 17 – 27 Jahre) und vier Kategorien (Aktuelle Tanzformen, Volkstanz, klassischer Tanz und Moderner Tanz). Maud Butter

Auch Gegrilltes hilft gegen den Hunger

Am 20. Mai nahm das Studentenwerk Dresden hinter dem Hörsaalzentrum mit dem sogenannten Grill Cube eine weitere Versorgungseinrichtung in Betrieb. Bereits im Oktober 2014 wurde die Mensa Zeltschlösschen auf der Nürnberger Straße als Übergangsmensa für die Neue Mensa Bergstraße eröffnet.

Der Grill Cube bietet jetzt eine zusätzliche Interimslösung für die Neue Mensa, die in den kommenden Jahren saniert werden soll.

In dem modernen Container-Bau, der vor dem Einsatz in Dresden zwei Jahre vom Studentenwerk Aachen genutzt und für 70 000 Euro dann vom Studentenwerk Dresden erworben wurde, können sich Studenten und Hochschulmitarbeiter mit deftigem Grillgut und kalten Getränken stärken. StWDD

Aura calculata

Am 20. Mai 2015 wurde im Foyer des Lehmann-Zentrums die permanente Klanginstallation Tim Otto Roths eingeweiht

»Aura calculata« – 39 in einer Linie gereihte Lautsprecherskulpturen. Foto: Tim Otto Roth, imachination projects

Eine Woche nach der Einweihung des Gebäudes und des neuen Hochleistungsrechners wurde am 20. Mai auch die Kunst am Bau – die Klang- und Lichtinstallation »Aura calculata« des Künstlers Tim Otto Roth – eingeweiht. 39 in einer Linie gereihte Lautsprecherskulpturen verkörpern einen elementaren Rechenprozess. »Aura calculata« adaptiert musikalisch die sogenannten zellulären Automaten, ein Selbstorganisationsprinzip, das Ende der 1940er-Jahre von dem Mathematiker John von Neumann und dem Physiker Stanislav Ulam konzipiert wurde und auch Konrad Zuse – den Erfinder des ersten funktionsfähigen Computers – zur Idee eines »rechnenden Raums« inspirierte. Die Installation konfrontiert einen solchen Raum mit einem kontinuierlichen Klangraum.

Die Berliner Musikwissenschaftlerin Prof. Helga de la Motte-Haber würdigte zur Einweihung die Arbeit mit dem Vortrag »Kalkulierte Poetik«. Frau de la Motte-Haber hat in ihrer Forschung selbst immer wieder integrativ die Beziehung der Musik zu anderen Künsten, zu Religion, Natur oder auch zur Soziologie thematisiert. Ihre Überlegungen zu »Aura calculata« setzten mit dem Begriff der Aura des Kulturphilosophen Walter Benjamin ein. Sie stellte Bezüge zu den Licht- und Raumkonzepten in den Naturwissenschaften und der bildenden Kunst her und betonte die besondere musikalische Wirkung der Installation, die die Frage nach der Entsprechung zwischen akustischer Realität und musikalischer Wahrnehmung aufwirft. Beeindruckt zeigte Frau de la Motte-Haber sich von dem orgelähnlichen Erlebnis, den leicht variierenden Figurinen, die nach mehreren Minuten in gänzliche andere raumzeitliche Klangkonstellationen umschwingen können.

Übereinstimmend mit dem Mathematischen Biologen Prof. Andreas Deutsch (ZIH), der zuvor einen Überblick über die Arbeiten von Tim Otto Roth sowie eine kurze Einführung in die Theorie der zellulären Automaten gab, betonte sie die Herangehensweise des Künstlers, der das Thema nicht im Sinne einer Inspiration aufgreift, sondern dessen Arbeit aus einer profunden Einarbeitung in die Thematik und deren künstlerische Durchdringung hervorgegangen ist. Kunst und Wissenschaft treten damit in einen Dialog. Im Anschluss an den Vortrag hatten die Gäste Gelegenheit, gemeinsam mit dem Künstler die Installation bei sommerlicher Abendstimmung im Foyer des neuen Rechenzentrums (LZR) zu erleben und den Abend bei anregenden Gesprächen auf der Terrasse ausklingen zu lassen.

»Aura calculata« ist eine für das Foyer des Lehmann-Zentrums der TU Dresden konzeptionierte permanente Klanginstallation von Tim Otto Roth. Die 39 in einer Linie gereihten Lautsprecherskulpturen verkörpern einen elementaren Rechenprozess. Die Aktivität der Soundpixel wird durch ein simples Additionsprinzip bestimmt, ähnlich dem einer Laola-Welle in einem Stadion. Jeder Soundpixel reagiert auf die Aktivität seiner unmittelbaren Nachbarn. Über die pulsierende Steuerung, die den Zeittakt vorgibt, kann insgesamt zwischen vier einfachen Nachbarschaftsregeln gewählt werden. Ist bei einer der Regeln nur jeweils genau ein Nachbar aktiv – mathematisch formuliert, wenn die Summe der aktiven Nachbarn gleich eins ist –, tönt und leuchtet er selbst im nächsten Schritt. War ein Soundpixel in den letzten Schritten überwiegend an bzw. aus, verändert er Farbe und Tonhöhe nach oben bzw. nach unten. Ohne zentralen Dirigenten webt sich ein sich selbstorganisierender Klangteppich.

Aura calculata wurde gestiftet von der BULL GmbH, die auch den neuen Supercomputer für das Lehmann-Zentrum geliefert hat. ZIH

Zugehört

Arvo Pärt: »Tabula Rasa« (Deutsche Grammophon, 1999/2014).

Tabula Rasa, im wörtlichen Sinne die unbeschriebene Tafel und im übertragenen Sinne Ausdruck für die ursprüngliche menschliche Seele, verhalf dem estnischen Komponisten Arvo Pärt 1977 jenseits der Sowjetunion zum Durchbruch. Das Konzert für zwei Soloviolinen war eines der ersten Werke, das Pärt im sogenannten Tintinnabuli-Stil komponierte. Diesen hatte er in den Jahren zuvor während einer langen Krise und schöpferischen Pause entwickelt. Die Kompositionstechnik setzt auf ein extrem reduziertes Klangmaterial und einen Kern aus zwei Stimmen, die sich untrennbar zusammenfügen: die Melodiestimme und einen immerwährenden Dreiklang, das Tintinnabulum – kleines Glockenspiel. Das Album »Tabula Rasa« kann man als Essenz von Arvo Pärts Suche nach seinem eigenen Stil verstehen. Das titelgebende Doppelkonzert wird vom ebenfalls 1977 entstandenen Violinkonzert »Fratres« und der 1971 – mitten in der Schaffenskrise – komponierten Sinfonie Nr. 3 umrahmt. Pärts Musik ist gerade für Skeptiker gegenüber der zeitgenössischen klassischen Musik eine Entdeckung. Trotz oder wegen der stark reduzierten Mittel besitzen seine Werke eine Tiefe, die inspirierend, manchmal schlicht entspannend, aber oft auch – im positiven Sinne – anstrengend ist.

Claudia Kallmeier

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

Das große Essen vereint Punker und Banker

Mitarbeiter und Studis willkommen: 10. Juni 2015: »Dresden isst bunt – Ein Gastmahl für alle«/TUD-Leitung finanziert Tisch

Eine große Tafel wird am 10. Juni 2015 von 17 bis 20 Uhr auf dem Altmarkt aufgebaut sein – und alle Menschen in Dresden sind herzlich eingeladen, daran zu essen und zu feiern. Bei »Dresden isst bunt – Ein Gastmahl für alle« treffen sich Kinder und Eltern, Partner und Singles, Punker und Banker, Fleischesser und Veganer, Fußballfans und Volleyballfreaks, Nachbarn und Kollegen zu einem gemeinsamen Festmahl aus mitgebrachten Lieblingsspeisen von der Eierschecke bis zum Couscous-Salat. Neben kulinarischen Genüssen darf getanzt, gespielt, gesungen oder musiziert werden. Geschirr, Wunschessen, Lieblingsgetränk und jede Menge Gastfreundschaft sollten möglichst mitgebracht werden, gerne auch Musikinstrumente, Spiele, Jonglierbälle, Hula-Hoop-Reifen ...

Für die künstlerische Grundausstattung, etwa mit Musik- und Tanzbeiträgen, Kurzvorträgen und Performances, sorgen die Semperoper, das Theater Junge Generation, das Societätstheater, das Literaturhaus Villa Augustin, KAMA Dresden e.V., Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste, das Theater La Lune, das Projekttheater, die Musikfestspiele, der Ausländerbeirat, die Staatlichen Kunstsammlungen, Afropa e.V., das Deutsche Hygiene-Museum, das Staatsschauspiel, das Verkehrsmuseum und viele andere mehr.

Finanziert wird das Projekt durch eine Fundraising-Kampagne oder das Sponsoring u. a. über die Anmietung der Tische. Das Rektorat der TUD hat bereits beschlossen, einen Tisch zu finanzieren. Auch mehrere Hundert Bürgermeister, die anlässlich des Deutschen Städtetages am 10. Juni in Dresden zusammentreffen, sind eingeladen und können sich ein eigenes Bild von der Stadt und ihrem politischen Klima machen. Anlass genug für Kulturinstitutionen, Vereine und Unternehmen in Dresden, sich einmal mehr deutlich zu einem aufgeschlossenen, zukunftszugewandten Dresden zu bekennen. L. M./UJ

Informationen zum Fundraising gibt Luise Mundhenke von Dresden – Place to be! e.V.: dd.placetobe@gmail.com.

Das Leben des Brian (Wilson)

Zugesehen: »Love & Mercy« ist Bill Pohlads gelungene Interpretation einer Künstlerbiografie

Andreas Körner

Sein Kampf! Ein langer, zermürbender Kampf, und das, wo er einer der Beach Boys war. Sommer, Surfbrett, California – welch ein dreifach trügerisches Klischee für Brian Wilson! Denn er hielt es mit den Wolken, konnte keine Wellen reiten und Kalifornien war eh zu klein. Dafür nahm er sich die Welt. Musik ohne Grenzen. 1965, nur vier Jahre nach Gründung, bat Brian seine Brüder Carl und Dennis, Cousin Mike und Freund Allan, künftig beim Touren auf ihn zu verzichten. Er würde ihnen dafür die wundervollsten Songs schreiben, »wenn ihr mich zuhause lasst.« Der Rest ist Geschichte, Pop-Geschichte. Und die eines Lebens.

Jener Moment, da Brian Wilson die Band fast anfleht, ist in Bill Pohlads »Love & Mercy« einer von vielen für's Schlafittchen. Einer, der von Paul Dano so packend gespielt wird, dass man als Betrachter (und gar nicht mal als Beach-Boys-Fan) die Dimension dahinter förmlich greifen kann. Pohlad erfindet mit seinem Drama weder das Genre Biopic neu noch die Untergattung für Musiker. Er ist nicht so radikal experimentell wie Todd Haynes in seiner Dylan-Hommage »I'm Not There« folgt eher dem Ausschnitt-Prinzip von James Mangolds Cash/Carter-Blende »Walk The Line«. War es in Letzterem vor allem die Achterbahnfahrt in der Beziehung der Protagonisten, wechselt »Love & Mercy« zur Innenansicht eines getriebenen Künstlers, gequälten Sohnes und missbrauchten Patienten. Die wahre Biografie weiß, was der Abspann so beruhigend verkündet: Brian Wilson hat sich noch gefunden, überlebt, blieb bis heute kreativ (hat gerade sein Album »No Pier Pressure« veröffentlicht) und auch sein privates Glück gegriffen.

Genau das ist Regisseur Bill Pohlad eine Klammer wert. Als der nun ältere, von John Cusack überraschend nuanciert verkörperte Brian im Autohaus auf Melinda Ledbetter (Elizabeth Banks) trifft, ist an Ruhe, eigene Songs und einen selbstbestimmten Alltag nicht zu denken. Er ist kaputt durch manipulativ verordnete Medikamente seines Arztes Dr. Landy (Paul Giamatti). Erst Melinda wird ihn retten. Damals - zunächst in der tückisch sonnigen Zeit mit den Beach Boys, dann in vor musikalischen Ideen fast überspulten Studiozeiten - ist noch der »Sound der Prügel« vom Vater in ihm. Bad Vibrations statt der guten, wie in einem der großen Hits suggeriert. »Love & Mercy« gönnt sich viele stimmige Details. Er übertreibt nur ein wenig im akustischen Illustrieren der inneren Stimmen Wilsons, doch das ist verzeihlich. Weil der Rest stimmt. Auch das ist sinnbildlich zu verstehen.

Keine Soundidee ist für Brian Wilson (Paul Dano) so verrückt, als dass sie nicht verwertbar wäre. Diesmal sind es Hunde, die das Interesse des Komponisten wecken. Foto: Studiocanal/Francois Duhamel

»Love & Mercy« äuft ab 11. Juni im Programmkino Ost